

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Preis: 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 250.

Freitag, 25. October 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Kassen bei halbjährlicher 2 Mark 50 Pfg., bei Vorzahlung am Schalter der letzten Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Abrechnung werden angenommen. Anzeigen-Kontingente für die Nummer des Ausgabestages bis 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaiserstrasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Königl. Amtsgericht hat die Firmen

Froscher & Gausig in Riesa,	Blatt 151.	
Karl Hermann sen. in Ordo,	211.	
C. W. Ulrich in Riesa,	224.	des
H. Buchtenstein in Riesa,	226.	Handelsregisters
Rieser Malerschablonenfabrik R. und A. Haupt in Riesa,	271.	für seinen
Richard Buchardt in Streßla,	310.	Bezir.
Verbandgeschäft „Saxonia“ Th. Wolf in Riesa,	322.	
Vereinigte Dampfmüllereien Calverde, Inhaber Carl		
Hermes Nachfolger in Riesa,	324.	
E. Nausschlag in Streßla, Blatt 28 des Handelsregisters des		vormaligen Gerichtsamts
Streßla		geföhrd.

Königliches Amtsgericht Riesa, am 21. October 1901.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Maximilian Albert Surandt in Riesa, alleinigen Inhabers der Firma Max Surandt daselbst, wird heute am 24. October 1901, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Lokalrichter Pieschmann in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. November 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des ermittelten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. November 1901, vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 5. Dezember 1901, vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. November 1901 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Reichs-Expedition eingesehen werden können:

Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs. Vom 6. September

1901. Bekanntmachung, betreffend die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigefügte Liste. Vom 17. September 1901. Bekanntmachung, betreffend den Text des Gewerbeverordnungs-Gesetzes in der vom 1. Januar 1902 ab geltenden Fassung. Vom 29. September 1901. Bekanntmachung, betreffend den Schutz deutscher Warenbezeichnungen in Costa Rica. Vom 1. October 1901. Verordnung über die Anwendung des Gesetzes, betreffend die Verlegung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen, vom 31. Mai 1901 auf die Landesbeamten des Schutzgebietes Kautschou. Vom 23. August 1901. Verordnung, betr. die Abänderung der Verordnung vom 9. Juli 1872, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betr.; vom 13. August 1901. Verordnung zur weiteren Ausführung des Gesetzes, betr. den Verkehr mit Wein, weinähnlichen und weinähnlichen Getränken vom 24. Mai 1901; vom 15. August 1901. Verordnung, die Entleerung von Grundeigentum zur Erweiterung einer schmalspurigen Eisenbahn von Reichenbach i. E. nach Oberhelsdorf betr.; vom 24. August 1901. Verordnung, die Ein- und Durchfuhr lebender und todtier Wachteln betr.; vom 30. August 1901. Bekanntmachung, Abänderungen der Telegraphenordnung für das Deutsche Reich vom 9. Juni 1897 betr.; vom 31. August 1901. Bekanntmachung, betr. einige Änderungen und Zusätze zu der mittels Bekanntmachung vom 15. September 1900 veröffentlichten Nachweisung der Regelung der Gerichtsbarkeit über die Städte der Kommando-Verbindungen, die Truppenstellen und Militärbehörden der Armee; vom 5. September 1901. Verordnung, die Beaufsichtigung der Gefäßausstellungen betr.; vom 7. September 1901. Bekanntmachung, des holländischen Externat betr.; vom 12. September 1901. Verordnung, eine Abänderung der zur Verordnung über die Gewerbe-Beaufsichtigung vom 6. April 1892 gehörigen Befehle betr.; vom 5. October 1901. Bekanntmachung, die weitere Ausführung des Reichs-Stempelgesetzes vom 14. Juni 1900 betr.; vom 5. October 1901. Bekanntmachung, die Bildung eines Reichs-Bezirks für die Stadt Chemnitz betr.; vom 5. October 1901. Bekanntmachung, die Veranlagung der Einkünfte des Königreichs Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtag betr.; vom 12. October 1901.

Der Rath der Stadt Riesa, den 24. October 1901.

Bevornst. Voetters.

54.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 26. October d. J., von Vormittag 1/2 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im hiesigen Schlachthof das Fleisch eines Schweines in getohtem Zustande zum Preise von 35 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 25. October 1901.

Die Direction des städt. Schlachthofes.

Reißner, Sanitäts-Bevornst.

Die für Mittwoch, den 30. October, anberaumte Versteigerung wird hiermit aufgehoben. Ordo, am 24. October 1901.

Grumm, Vollstreckungsbeamter.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 25. October 1901.

Das vollschiffige Wasser der Elbe war leider nicht von längerem Bestande; Tag für Tag sinkt der Wasserspiegel mehr zurück, und wenn das so weiter geht, stehen wir binnen wenigen Tagen wieder derselben Wassermenge gegenüber, wie in der überwundenen langen Trockenperiode. Seit dem 13. d. M. läßt sich nach der Wasserstandstabelle ein Rückgang von nahezu 2 Metern feststellen. Am 13. October wurde der Wasserstand mit + 114 notirt, heute ist er bereits wieder auf — 64 zurückgegangen. Die Wasserstände stellen sich gestern und heute folgendermaßen:

Ort	Elbe									
	Waldau	Hier	Eger	Bar-	Tran-	Wels-	Wels-	Wels-	Wels-	Wels-
24.	+ 7	- 7	+ 13	+ 27	+ 12	+ 34	- 15	- 10	- 110	- 48
25.	+ 12	- 7	+ 10	+ 20	+ 8	+ 25	- 19	- 10	- 114	- 64

Im Saale des Gasthofes „zum Stern“ findet nächsten Sonntag Abend das zweite Abonnements-Concert des Trompetercorps des 6. Feld-Art.-Reg. Nr. 68 statt.

Die am Feldzuge in China theilnehmenden Mannschaften des 12. und 19. Armecorps, über 250 Mann, trafen gestern Abend 10 Uhr 9 Min. über Halle auf dem Magdeburger Bahnhof in Leipzig ein. Von diesen reisten etwa 170 Mann mit dem Abends 10 Uhr 53 Min. vom Bayrischen Bahnhof abgehenden Personenzug über Borna nach Chemnitz weiter, während etwa 80 Mann Abends 11 Uhr 52 Min. mit dem Schnellzuge die hiesige Station passirten und in der Richtung nach Dresden weiterfuhren.

Nächsten Freitag hält das Trompetercorps des 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 im Saale des Hotel Höpner sein erstes Abonnements-Concert ab.

Nächsten Mittwoch, den 30. October, Abends 8 Uhr hält für den Gewerbeverein im Saale des „Wettiner Hof“ Herr Lehrer Richter-Bildewitz einen durch 80 col. Lichtbilder erläuterten wissenschaftlichen Vortrag über: „Die Entstehung der

Erde in den vier großen Weltperioden“. Auch Nichtmitglieder des Gewerbevereins haben gegen ein billiges Eintrittsgeld zu dem Vortrage Zutritt.

Im Laufe des Sommers und noch während der letzten Zeit sind an der Hauptstraße wieder einige hochmoderne neue Verkaufsläden eingerichtet worden, welche der Stadt zur weiteren Zierde gereichen. Es sind dies zunächst die beiden im Hause der Firma Adolf Richter befindlichen Verkaufsräume mit den prächtigen, des Abends zuweilen in reichem Lichtglanze erstrahlenden Schaufenstern, die sorgfältig benudert werden. Während der Laden der Firma Adolf Richter mit elektrischem Licht — Bogen- und Glühlampen — ausgestattet ist, ist derjenige der Firma Reinhold Walther & Co. mit Gasglühlicht versehen. Man kann hier die Wirkungen beider Lichtarten gegen einander abwägen. Ein weiterer schöner, zeitgemäßer, gut ausgestatteter Laden ist im Hause des Herrn Heinrich Lothmann am Albertplatz eingerichtet worden; er fand während des Marktes vielseitige Beachtung und Anerkennung. Einem „Schmuckläden“ gleicht ferner der im vormaligen Amtsgerichtsgebäude etablierte Laden der Drogerie A. B. Hennicke. Die geschmackvolle Ausstattung, die ganze Einrichtung macht einen sehr vorteilhaften Eindruck. Sehr umfangreich und in der Schaufensteranlage ebenfalls hochmodern ist der jetzt neu eröffnete Laden des Herrn Franz Heinze. Ferner ist auch der Laden des Herrn A. Albrecht erweitert und mit einem weiteren großen Schaufenster versehen worden. Schließlich seien auch noch die schönen, allerdings schon etwas länger in Benutzung befindlichen Verkaufsräume der Herren Fleischermeister Fischer und Dehmichen erwähnt. Im Umbau befindet sich sodann noch der künftige Laden des Herrn Gotthard Georg Schumann. Auch dieser Laden wird eine vollständig der Neuzeit entsprechende Ausstattung erfahren. Jedenfalls wird durch die Neuerrichtungen die Regelmäßigkeit und Strebsamkeit unserer Geschäftswelt erwiesen und dargelegt, daß dieselbe allen Anforderungen der Neuzeit zu entsprechen weiß.

—y. Vor der 6. Strafkammer des Igl. Vongerrichtes Dresden erschien gestern die Wittib Anna Hedwig Walpert aus Riesa, um sich wegen wiederholten Diebstahls zu verantworten. Die vom Igl. Schöffengerichte Riesa in den Jahren 1893 und 1895 wegen Diebstahls mit 1 Tag,

beziehtlich 14 Tage Gefängnis vorbestrafte Angeklagte war zuletzt Wittib Walpert bei einem Schankwirtze am 29. Juli d. J. soll die Walpert daselbst der Kellerin Kutschera einen Ring im Werthe von 50 Mark gestohlen haben. Das Anführen der Angeklagten, sie habe den Ring in dem Zimmer der Kutschera, nachdem dieselbe aus der Stellung getreten war, gefunden, konnte man ihr nicht überlegen. Das Urtheil lautete auf eine viermonatliche Gefängnisstrafe; 3 Wochen gelte als Verbüßung.

Die von der Staatseisenbahnverwaltung zur Erleichterung des Besuchs der Sächsisch-Böhmischen Schweiz u. s. w. eingeführten Rückfahrkarten mit wahlweiser Benutzbarkeit der Eisenbahn- oder Schiffsreden Dresden-Firma-Königsfelden-Schandau-Bodenbach und Teichsen werden in diesem Jahre am 31. October zum letzten Male ausgegeben. Vom gleichen Tage ab wird auch der Verkauf der gleichen wahlweise gültigen Rückfahrkarten der Linie Dresden-Weißer eingestell. Die Wiederabgabe der erwähnten Karten erfolgt erst mit Beginn der Reisezeit am 1. April nächsten Jahres. Die Reservierung hat bei dem reisefähigen Publikum viel Anklang gefunden, was sich durch die starke Veranbarung dieser Karten gezeigt hat.

Nach einer Mitteilung der Adjutantur des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments zu China stehen bei diesem 470 Chargen und Mannschaften aus Sachsen. Für diese bewilligte das Präsidium des Königlich sächsischen Militärvereinsbundes je 8 M. Liebesgabe, welche durch die Adjutantur des Regiments zur Vertheilung gelangen sollen.

Vom 1. November ab sind die Bortaxen für den Telegrammverkehr mit den nachstehenden Ländern, wie folgt herabgesetzt worden; mit Deutsch-Ostafrika von 5,30 M. auf 3,80 M., mit Jangbar, Kambassa, Serghellen und Rautellus von 5,15 M. auf 3,60 M., mit Madagaskar von 5,85 M. auf 4,30 M., mit Lourenço Marquez und Mozambique von 5,20 M. auf 3,65 M., mit den übrigen Ländern in Portugiesisch-Ostafrika von 4,35 M. bis 5,35 M. auf 3,75 M. bis 4,15 M.

Die Anwendung der Stenographie in den beschriebenen Acten ist nach einer Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern nicht zulässig. Die für das Verhändeln der in den Acten behandelten Angelegenheiten erforderlichen Beschlüsse, Ent-

Wahrscheinlich und Bemerkungen sollen hernach nur in Currentschrift zu den Acten gebracht werden, damit dieselben auch für die der Stenographie kundigen lesbar bleiben. Es Melde nur den Vorständen der Amtshauptmannschaften und anderen Ausfertigungen einem mit der Stenographie vertrauten Diktator zu diktieren und alsdann in einem, in Currentschrift geschriebenen Reconcepte zu den Acten zu bringen. Mit Rücksicht auf die hierdurch vermehrte Schreibarbeit sei jedoch ein gleiches Verfahren anderen Beamten der Amtshauptmannschaften, insbesondere auch den juristischen Hilfsbeamten, nicht zu gestatten. Die Amtshauptmannschaften werden in der Verordnung angewiesen, die Amtshauptmannschaften hiervon in Kenntlich zu setzen und gleich darauf zu achten, daß auch bei den städtischen Verwaltungen kein die Verbarkeit der Acten beeinträchtigender Gebrauch von der Stenographie gemacht werde.

An den aufgestellten Telegraphenstationen werden häufig Plakate und Bekanntmachungen angeklebt, namentlich in kleineren Städten und Dörfern von herumziehenden Künstlertruppen, Sängern u. s. w. Da durch eine derartige Benutzung der Telegraphenstationen nicht selten die an ihnen angebrachten Nummern und Zeichen zugeklebt und beschädigt werden, wird die Postverwaltung eine derartige mißbräuchliche Benutzung der Reichstelegraphenstationen künftig unter Anderem strafrechtlich verfolgen lassen und die Polizeibehörden haben Anweisung gegen die Verstößenden entsprechend vorzugehen.

Unter leichten Typographischen, complicirt mit anderen Erkrankungen, ist dem Vernehmen nach ein hiesiger Einwohner nach mehrtägiger Krankheit gestorben. Um einer etwaigen Weiterverbreitung typhöser Erkrankungen, die indeß kaum zu befürchten sind, zu begegnen, sind die vorgeschriebenen sanitären Maßnahmen getroffen worden.

Dschag, 24. October. In vergangener Nacht brannte die Windmühle „zum Holländer“, muthmaßlich infolge Mehlstaubexplosion, nieder.

Reifen. An der hiesigen landwirthschaftlichen Schule ist der diesjährige Winterkurs (23.) am Dienstag Vormittag mit einer Gesammtschülerzahl von 102 eröffnet worden. Neu eingetreten sind 37 Schüler und 1 Hospitant. Der Oberkurs (Abtheilung A und B) zählt 65, der Unterkurs (Abtheilung A und B) 37 Schüler. Von sämtlichen Schülern sind 100 Sachsen und 2 Preußen. Die Sachsen gehören ihrer Heimath nach in folgende 12 Amtshauptmannschaften: Bausen (1), Döbeln (12), Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt (18), Freiberg (1), Großenhain (8), Glauchau (1), Kamenz (2), Reichen (33), Dschag (5), Pirna (17), Rochlitz (1) und Schwarzenberg (1). Dem Alter nach stehen 94 im 15. bis 18. und 8 im 18. bis 24. Lebensjahre. Ihre Vorbildung haben erhalten 74 durch die Volks-, 24 durch die Bürger-, 2 durch die Realschule und 2 durch das Realgymnasium bezw. Gymnasium, und von den Eltern der Schüler endlich gehören 84 der Landwirtschaft, 18 anderen Berufsarten an. — Die Sitzungen des landwirthschaftlichen Schülervereins nehmen Montag, den 4. November, ihren Anfang, und werden regelmäßig jeden Montag Abend von 7 bis 9 Uhr im Restaurant Säuberlich am Kleinmarkt abgehalten. Der Schulleitung wird es eine Freude sein, in diesen Sitzungen die Landwirthe der Reihener Pflege, die Eltern und Anderwandten der Schüler und die Pensionisten begrüßen zu können.

Biegenhain. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Biegenhain bei vergangenen Sonntag Nachmittag. Ein eben getrautes junges Ehepaar befand sich auf der Rückfahrt von der Kirche nach dem Hochzeitshause, als eine Strecke von demselben entfernt die Pferde plötzlich scheuten und durchgingen. Am Gehölz des Besitzers angekommen, machten sie eine schnelle Wendung und rasten zum Hofthor hinein, wobei der Wagen an dem Thore anprallte. Dadurch brach die Deichsel des Wagens ab und letzterer stürzte um. Die junge Frau und der Kutscher kamen mit dem Schrecken davon, der Ehemann trug eine Verletzung im Gesicht davon, schwerere Verletzungen zog sich aber ein Schwager des jungen Paares zu, der auf dem Wege neben dem Kutscher Platz genommen hatte. Derselbe erlitt einen doppelten Beinbruch und eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er bedenklich krank darniederliegt. Daß nach einem so schweren Unglücksfälle keine trübliche Hochzeitsstimmung Platz greifen konnte, ist leicht begreiflich.

Rohwein, 24. October. Auf der Haltestelle Verberdorf entgleisten heute Vormittag in der Eingangswalche die Maschine, sowie 3 Wagen des von Rohwein nach Chemnitz verkehrenden Güterzugs 5282 aus noch nicht festgestellter Ursache. Verlegt wurde hierbei Niemand. Der Personenverkehr wurde an der Unfallstelle durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Grinna, 23. October. Für die Netter Theles sind bis jetzt 873 M. 83 Pf. eingegangen.

Dresden, 25. October. Der des Mordes an der Privata Beinhart in Klopische verdächtige Wädergelle Risch ist an dem Verbrechen nicht theilhaftig und von der Staatsanwaltschaft zu Dresden heute entlassen worden.

Dresden. Dem ärztlichen Bezirksverein Dresden gehört seit Kurzem auch ein weibliches Mitglied an: Fräulein Dr. med. Ida Democh, und zwar „von Rechts wegen“, da gesetzlich jeder approbirte Arzt sich der staatlichen Organisation seines Berufsverbandes anschließen muß. Fräulein Dr. Democh ist in Halle approbirt, und zwar, was nur selten vorkommt, unter Anerkennung des Befähigungsnachweises einer Schweizer Universität und Anerkennung der dort verbrachten Semester. Die Dame ist gegenwärtig Assistentin an einem Dresdener Säuglingsheim. (M. T.)

Dresden, 24. October. Heute Vormittag hat in der prinzlichen Villa zu Wachwitz die Aussegnung nach erfolgter Wiedergenehung Ihrer kaiserlichen und königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August und der jüngstgeborenen Prinzessin Maria Alix in Gegenwart der prinzlichen Familie und der Frau Großherzogin von Toscana nebst Erzherzogin Agnes, kaiserl. und königl. Hoheiten, stattgefunden. Die Handlung, der auch die Damen und Herren des Hofstaates beiwohnten, vollzog der Präses

des katholisch-geistlichen Konvikts, Herr Hofkaplan Raag.

Dresden. Noch ist die Lucaststraße nicht fertig und schon beginnt man innerhalb dieser Parochie mit den Vorarbeiten zum Bau eines 2. Gotteshauses, der von dem verstorbenen Fabrikbesitzer Hampel gestifteten evangelischen Kirche. In den letzten Wochen hat man mit Hochdruck an der Fertigstellung der Rändergerstraße, von der Chemnitz zur Hohe-Strasse, gearbeitet. An dem Plage, welcher an der Straßenkreuzung Ränderger- u. Hohe-Strasse entsteht, wird sich die neue Kirche erheben, flankirt von zwei größeren städtischen Schulen, deren Bau, bei der in diesem Viertel herrschenden Baufluth, bald Bedürfnis werden dürfte. Hampel war Katholik und erregte diese Schenkung seinerzeit das größte Aufsehen.

Pirna. In den Ortschaften des Bezirks treiben schon seit einiger Zeit Diebesgesellen ihr unsauberes Handwerk. Bald hört man hier, bald dort von einem Diebstahl, ohne daß man der Langfinger habhaft werden konnte.

Rönnitz. In der Holzschleiferlei Drausenstein wurde der Arbeiter Oerich beim Oelen vom Treibseilen erloscht, gegen einen Stein gepreßt, wobei ihm der Kopf zerbrach und ein Arm zweimal gebrochen wurde. Der Unglücksfall verfiel, ohne einen Laut von sich geben zu können.

Kamenz. Einem raffinierten Schwindelmann über sind verschiedene hiesige Einwohner zum Opfer gefallen. Bei denselben erschienen eines Tages zwei Vertreter des Berliner Porträtmalers von Hermann Hoppe, um an der Hand vielerprechender gedruckter Anpreisungsarten Vergrößerungen von Photographien in Kreide vollkommen kostenfrei zu offeriren, vorausgesetzt, daß man der Firma dafür durch Bestellung des dazu gehörigen Rahmens zu dem Preise von 8 Mark an entgegenkäme. Einige Tage darauf erschien ein weiterer Vertreter der Firma mit Rahmenmustern, um die Besteller zur Wahl zu veranlassen, wobei er Anpreisungen entgegennahm. Auf was die Besteller aber schließlich vergeblich warten mußten, waren die Porträts und Rahmen, denn die Schwindler, als welche sich die Besessenen entpuppten, hatten auf Nimmerwiedersehen das Weite gesucht, ohne sich an die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu kehren. Die Ermittlungen ergaben denn auch, daß die fingirte Firma in Berlin gar nicht existirte.

Sachsen-Ernstthal, 24. October. Eine Anzahl Schenkungen hat Fabrikant Hermann Ferdinand Säuberlich. Inhaber der Firma Gebrüder Säuberlich hier, unserer Stadt überlesen. Zunächst überließ er der Weichule die selber von ihm zur Verfügung gestellten Jacquardmaschinen und sonstigen Einrichtungsgegenstände, die insgesammt etwa einen Werth von 1000 M. repräsentiren und erklärte sich bereit, etwa Fehlendes zu ergänzen. Ferner schenkte Herr Säuberlich der Stadt 10000 Mark zur Schaffung eines Stadtparks. Die Stadt soll sich bestimmen mit dem hiesigen Ergebintragsverein in Verbindung setzen und darauf das Weitere veranlassen. Schließlich stiftete Herr Säuberlich den Gemeindefalkonen der Altstadt wie der Neustadt je 2000 M., sowie dem Jünglingsverein 500 Mark.

Chemnitz. Zur Lage der sächsischen Wirkwarenindustrie berichtet man der von Theodor Martin herausgegebenen „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“: Strumpfwaren. Der Geschäftsgang ist im Allgemeinen ein sehr befriedigender zu nennen. Die Fabrik ist auf lange Zeit hinaus mit Aufträgen gut versehen und wenn auch heute stellenweise immer noch geklagt wird, so geschieht das von Leuten, die das gewohnheitsmäßig thurn; um nicht zu hoch in der Einkommensteuer eingeschätzt zu werden. Freilich muß man heute mit einem anderen Maße messen, was den Verdienst anlangt, und zufrieden sein, wenn es nur löstelt, wo es früher scheffelte. Die Zeiten aber kommen nicht wieder, und die einsichtigen Leute haben sich auch längst mit den veränderten Verhältnissen abgefunden. Je mehr der Exportmarkt schwieriger wird, um so mehr werfen sich auch die Firmen, die früher ausschließlich für Export arbeiteten, auf das Kontinentalgeschäft. So sehen wir bei Firmen wie Herzog, Berlin, 5 bis 6 Vertreter der ersten großen Chemnitzer Strumpfhäuser sich ein Rendezvous geben. Die Exportordres sind mit der Zeit so in der Größe zurückgegangen, daß ein Geschäft wie Herzog ebenso respektable Aufträge geben kann. Die Preise waren für seine Waaren in der letzten Zeit etwas weichend, sind aber durch die Pause in Baumwolle wieder fest geworden. Starke Waare hielt sich wegen der geringen Anzahl von Stählen besser und ist noch unverhältnismäßig hoch. Lacedose sind bis Mai 1902 nicht mehr zu haben, so viel ist darin bestellt. Bestimmte Sachen gehen ebenfalls so, daß die disponiblen Arbeitskräfte ganz belegt sind, und sie das verlangte Quantum nicht schaffen können. Handschuhe sind in letzter Zeit gut gefragt gewesen. Wollene Strickhandschuhe sind kaum zu bekommen, da Alles mit den früher eingegangenen Verpflichtungen vollaus besetzt ist. Lacedhandschuhe macht man jetzt auf dem Kettenstuhl in billiger Imitation, das ist zwar ein Nothbehelf für diejenigen Käufer, die kaum andere Waare mehr bekommen können, es wird dadurch aber auch der Artikel bald auf den Hund gebracht. Tricotagen bleiben immer noch etwas flau. Die Preise sind stabil mit höchstens kleinen Schwankungen nach unten. Der Kontinent verlangt seinen regelrechten Bedarf, aber die runden Exportordres von Amerika und England fehlen doch merklich.

Abort. In Hundgrün probirte am Sonntag früh der 16jährige Gutsbesizersohn Kaiser das „Hängen“. Aus der Spelerei wurde trauriger Ernst. Als die Eltern sich nach dem Sohne umsehen, fanden sie ihn leblos in der Scheune hängend vor.

Delitzsch l. B., 24. October. Der Attentäter auf den Gutsbesitzer Keller aus Bergen ist ermittel und verhaftet. Es ist ein 28jähriger Zimmermann Namens Franz Bauer aus Lauterbach. Er soll die That aus Rache verübt haben. Der namentlich am Kopfe schwer verletzte Keller dürfte trotzdem dem Leben erhalten bleiben.

W. Planen l. B. Die vor einiger Zeit hier erfolgte Verhaftung eines Steuerbeamten hat für einige andere Beamte unangenehme Folgen gehabt, da sie von ihrem bemerkten Unregelmäßigkeiten nicht sofort zur Anzeige gebracht haben sollen.

Leipzig, 25. October. Gestern Nachmittag 1/2 2 Uhr ist der Leiter des Trompeterkorps des 2. Manns-Regiments Nr. 18, der Igl. Musikdiregent Schner an einem Herzschlag in seiner Wohnung in Götzs gestorben.

Leipzig. In die Wadewanne gefallen und ertrunken ist gestern Vormittag der einjährige Sohn eines in Leipzig-Adenau, Kurellenstraße 45 wohnhaften Zimmermanns. Das Unglück geschah, während die Mutter nur auf kurze Zeit entfernt hatte und in einem Nebenraume war.

Leipzig, 25. October. Zur Theilnahme an der heute stattfindenden Konferenz mitteldeutscher Reichsbanddirektoren ist gestern der Reichsbandpräsident Dr. Koch hier eingetroffen. Ihm zu Ehren veranstaltete gestern Abend die hiesige Handelskammer in dem Gesellschaftshause „Harmonie“ ein Festmahl, dem die Spitzen der Behörden beiwohnten.

Rühlsberg (Eibe), 23. October. In der Nähe der hiesigen großen Ruinschüre wurde vorgestern der Leichnam eines jungen Mädchens von 18—19 Jahren angeschwemmt und aufgefunden. Die Tote konnte nicht rekonstruirt werden. Sie war bekleidet mit schwarzem Kleid und heller Blause; Schuhe und Strümpfe fehlten. Die Leiche konnte etwa 14 Tage im Wasser gelegen haben. — Die 10jährige Tochter des Arbeiters Starzel hier befand sich gestern Abend allein in der im Obergeschloß befindlichen elterlichen Wohnung, während der Vater einen kurzen Besorgungsengang machte. Das etwas durchsichtige Kind wollte die Wohnung verlassen und da die Thür verschlossen war, suchte es durch ein Fenster ins Freie zu gelangen, wobei das bedauerlicherweise Kind auf die Straße herabstürzte. Wie durch ein Wunder hat das Kind jedoch durch den Sturz außer einer starken Rinnmunde entsetzliche Verletzungen nicht erlitten. — Bei einer polizeilichen Hausdurchsuchung im Fährhause der hiesigen fiskalischen Fähre wurden ca. 13 Ctr. Rals, 1/4 Ctr. Kaffee und ca. 1 1/2 Ctr. Roggen zu Tage gefördert und mit Beschlag belegt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Aus aller Welt.

In Nordhausen wurde gestern nach der Erklärung der Streikkommission der große Generalstreik der Tabakarbeiter für beendet erklärt. Der Generalstreik, welcher sechs Monate dauerte, hat mit einer vollständigen Niederlage der Ausständigen geendet. — In Bodum wurden auf der Feste „Präsident“ zwei Arbeiter durch hereinbrechende Gesteinmassen getödtet. — In Leitmeritz ist eine Hochstaplerin festgenommen worden, die sich als Gräfin Bilow ausgab und von einer Gesellschaftsbame begleitet war. Die falsche Gräfin, die viel von ihren Gütern am Rhein und in Rußland sprach, wurde sehr freundlich aufgenommen. Ihr zu Ehren wurden viele Freundschaften arrangirt, bis die Sache der Polizei schließlich verdächtig vorkam. Sie wurde vorgeladen, und da ergab es sich, daß sie die Frau eines Schlägters Schröder aus Mecklenburg war. — In der Kathedrale zu St. Denis, wo sich die Königsgräber befinden, hat sich ein unbekannter die Gurgel durchgeschnitten. Er wurde als Leiche aufgefunden. — In Savre stürzte infolge Kettenbruchs an einem Hafentrahn eine Kiste im Gewicht von 3500 Kilogramm zur Erde, wodurch ein Arbeiter getödtet und zwei schwer verletzt wurden. — Die Wittve des Zaren Alexander II., die als Fürstin Jurjewski mit ihm morganatisch vermählte einfrige Fürstin Dolgoruki, hat sich in Biarritz mit dem Kapitän der Garde, Fürsten Barjatsinski, vermählt. — Auf dem Gute des Besitzers Puschenborf in Ahlenborf wurde ein Kalb mit zwei vollständig ausgebildeten Köpfen geworfen. Das seltene Naturstüd zeigt Lebensfähigkeit. — Nach dem „Geselligen“ hat Gutsinspektor Wunderlich auf die Familie des Gutsbesizers Heise in Konitz geschossen. Heise, seine Tochter und seine Frau wurden verletzt, letztere schwer. Der Beweggrund zur That ist Rache! Wunderlich war von Heise entlassen und des Diebstahls bezichtigt worden. Wunderlich wurde verhaftet. — Ein Liebesdrama hat sich am Montag in Kreibitz abgepielt. Dasselbst fand man im „Hönergraben“ das 17jährige Dienstmädchen Richter und den 24jährigen Maurer Hegenbarth als Leichen vor. Beide unterhielten schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis und waren am Sonntag Abend noch zur Tanzmusik gegangen. Die Untersuchung ergab, daß Beide im Eiferstandniß mit einander aus dem Leben geschieden sind und zwar liegt Selbstmord durch Erschießen vor. — Einen Schatz von 200 000 Mark in Gold, der seit länger als einem Jahrhundert auf dem Meeresboden gelegen hat, ist kürzlich bei Bemington in Vermont gehoben worden. Das Geld hatten die Engländer 1777 von Quebec aus abgeschickt, als Löhmung für ihre gegen die nordamerikanischen Kolonisten kämpfenden Truppen, das Schiff war aber in einem Sturme untergegangen. — In Groß-Särchen fand die Explosion eines Holzlochers in den Altienmühlen statt, durch die das Kesselgebäude einstürzte und Alles zertrümmerte. — Die Bodumer Straßkammer verurtheilte den Bergmann Theodor Nordemann aus Reddinghausen wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner Ehefrau und wegen schwerer Verletzungen, die er derselben mit dem Beil beibrachte, zu zwei Jahren Gefängniß. —

Bermischtes.

Vor Freude gestorben. Der Ingenieur Otto Teschner aus Berlin verließ vor 15 Jahren das Elternhaus und ging nach China, wo es ihm, nach einigen Fehlschlägen, glückte, ein ziemlich bedeutendes Vermögen zu erwerben. Er unterstützte seine Eltern und nach dem Tode des Vaters seine greise Mutter reichlich. Ohne letztere

Benachrichtigt zu haben, traf er dieser Tage in Berlin ein. Auf sein Klingeln öffnete ihm die Mutter selbst und fiel, als sie den so lange entbehrten Sohn plötzlich vor sich stehen sah, ohnmächtig zur Erde. Lechner trug die Mutter ins Zimmer; sie kam aber nicht wieder zu sich - sie war in der Freude des Wiedersehens einem Herzschlag erlegen.

Eine Bombe. Aus Pilsen wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Die Bewohner eines Hauses in der Nerubagasse gerieten Samstag Abend in nicht geringe Aufregung, als sich plötzlich die Nachricht verbreitete, daß sich im Keller eine Bombe befände, die jeden Augenblick zu explodieren drohe. Alles lief aus dem Hause, um aus möglichst weiter Ferne die Explosion des furchtbaren Geschosses zu erwarten. Bald wurde auch behauptet, daß in dem Hause ein Anarchist wohne, der die Bombe gelegt hatte. Eine in dem Hause wohnende Schneidersgattin, die daselbst auch Hausmeisterdienste versieht, hatte, als sie das Hausthor schließen wollte, in einem Winkel der Kellerstiege eine große schwarze Kugel gefunden, an welcher eine lange Schnur befestigt war und neben der eine Schachtel mit Zündhölzchen lag. Ihr Mann, dem sie von dem schrecklichen Funde Mitteilung machte, nahm, um eiligst aus dem Bereiche der Bombe zu kommen, den Weg durch's Fenster und lief schnell zur Polizei. Bald erschienen auch zwei Wachmänner, die sich mit Vorlicht dem schwarzen Gegenstande näherten; einer der Wachleute zog seinen Säbel und durchschnitt mit einem kräftigen Hieb die an der Kugel befestigte Schnur, damit die wahrscheinlich glimmende Funke kein Unheil anrichten könne. Dann wurde die unschädlich gemachte Bombe behutsam aufgehoben und unter Anwendung der äußersten Vorsichtsmassregeln von den Wachleuten auf die Polizei gebracht. Vor ihrem Abgange ermahnten die Schuppleute die Hausmeisterin, aufzupassen, ob nicht vielleicht der Thäter zurückkomme, um den Grund des Mißlingens seines Anschlages zu erforschen. Die gute Frau blieb auch die ganze Nacht wach, aber erst am Vormittage des nächsten Tages erschien ein Rauchfangkehrer und erkundigte sich bei der Hausmeisterin, ob sie nicht wisse, wo seine - Fußkugel hingekommen sei, die er sich gestern Abends in einem Winkel der Kellerstiege aufgehoben habe. Nachdem er hierüber aufgeklärt worden war, begab sich der schwarze Unheilstifter auf die Polizeiwachstube, wo ihm die „Bombe“ ausgefolgt wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 25. October 1901.

Hamburg. Der Hamburger Dampfer „Aetna“, der Reederei Josts gehörend, ist im Fehmarn-Sund infolge einer plötzlichen Boe gesunken; die Mannschaft ist gerettet.
München. Im Finanzausschuß erklärte der bayerische Kriegsminister, daß die Gewehre der bayerischen Gendarmerie, sowie die sonstigen Ausrüstungsgegenstände aus den bayerischen Verhältnissen geliefert würden. Er habe auch die Abrechnungen an die Leute vorzuschicken geleistet, später seien sie aber aus dem Glna-

credit wieder zurück erstattet worden; wenn die Abgeordneten immer daran bestanden, so sei er bereit, Inanspruchnahme nachzugehen. (Br. Bg.)

Wien. Einem gestern ausgegebenen Communiqué zufolge beschloß die zur Beratung über die parlamentarische Lage zusammengetretene Obmannerversammlung der deutschen Parteien der Abenden die Annahme einer Resolution, in der sie sich angefangen der Gefahr einer nicht rechtzeitigen Erledigung des Staatsvoranschlages bereit und entschlossen erklärten, mit vereinten Kräften für die Erledigung einer ordnungsmäßigen Erfüllung der Aufgaben des Reichstages, namentlich für die rechtzeitige Durchberatung des Staatsvoranschlages einzutreten und sich deshalb auch einer erhöhten Anspannung der parlamentarischen Arbeitskraft zu unterziehen. Die Resolution wurde durch eine Abordnung, bestehend aus den Herren v. Deschamps, Marsch und dem Grafen Stürgk, dem Präsidenten Grafen Beller übergeben.

Wien. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird dem bevorstehenden Besuch des Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Rußland eine große politische Bedeutung beigelegt. Viele Blätter sind der Ansicht, daß er mit einer wichtigen politischen Mission betraut sei; wahrscheinlich handele es sich um eine Vereinbarung hinsichtlich der Balkanfrage. Andererseits heißt es gar, es handele sich um eine Vereinbarung betreffs gemeinsamer Abwehr gegen die Bedrohung (?) der russischen und österreichischen Wirtschaftsverhältnisse durch den deutschen Zolltarifentwurf. Die „Neue Freie Presse“ meidet: Der Ministerpräsident v. Körber wird sich am Sonnabend nach Budapest begeben, um dem Kaiser über die parlamentarische Lage Bericht zu erstatten. Sollte seitens der Parteien des Hindernisses, welches sich der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses entgegenstellt, nicht beseitigt werden, dann hat der Ministerpräsident, wie er einer Reihe von Parlamentariern erklärt hat, sich entschlossen, seine Demission zu geben. In diesem Falle würde an maßgebender Stelle selbstverständlich auch die Eventualität der Auflösung eines nichtarbeitsfähigen Hauses erwogen werden.

Barcelona. Die Polizei verhaftete den aus Turin hierhergekommenen italienischen Anarchisten die Marchi, der sich im Besitz eines vollständigen Verzeichnisses aller Anarchisten Barcelonas befand.

Caracas. Der Zwischenfall anlässlich der Anwesenheit des Kreuzers „Bineta“ wurde durch die deutsche Gesandtschaft befriedigend geregelt. Die Befürchtungen hinsichtlich weiterer Verwicklungen sind geschwunden.

Ranch. In einer Versammlung des Syndikates der Schmelzergesellen wurde der Generalausstand in sämtlichen Fabriken Ranchs beschlossen.

Wien. In Milano kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Militär und Eingeborenen, wobei ein Soldat und zwei Eingeborene getötet wurden.

London. Der „Standard“ meldet aus Schanghai, Jungku habe in einer geheimen Mitteilung an die Kaiserin berichtet, die Kaiserin-Wittve hege den dringenden Wunsch, mit Rußland in freundschaftliche Beziehungen zu treten, das versprochen habe, alle fremden Angriffe zu verhindern und sie (die Kaiserin-Wittve) in Peking zu beschützen.

New York. Es wird ein neuer Einfall Arabis, der 9000 Mann beschäftigt, gemeldet. - Die philippinische Junta in Hongkong proklamirt den General Marlan als Nachfolger Aguinalbos.

New York. Die Hinrichtung Tjoigocz wird am Dienstag Morgen um 7 Uhr vollzogen werden.

London. Der für gestern angesetzte Ministerrath wurde deshalb verschoben, weil der König vor der Beschlussfassung des Kabinetts über die in Südafrika zu treffenden Maßregeln erst noch die Ansichten des Ministerpräsidenten Lord Salisbury hören wollte.

London. „Morningleader“ meldet aus Brüssel: Dr. Leyds hat im Auftrag des Präsidenten Krüger eine Protestnote an die Mächte gefandt wegen der schändlichen Behandlung der Burenfrauen und Kinder durch die Engländer in den sogenannten Konzentrationslagern. (Ob's was helfen wird?)

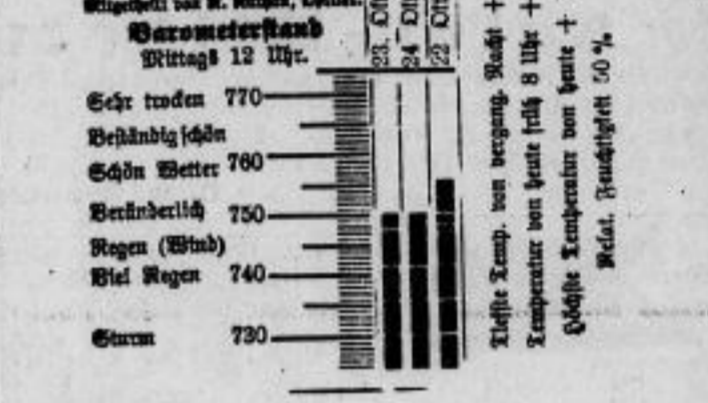
London. Der unionistische Abgeordnete Winston Churchill, der früher Kriegs-Korrespondent der „Morningpost“ in Südafrika war, hielt bei einer unionistischen Kundgebung in Leicester eine Rede, in der er die militärische Lage in Südafrika in düsteren Farben schildert und behauptet, sie sei nicht weniger gefährlich, als sie im Jahre 1899 gewesen ist. Die Regierung sollte unverzüglich Vorkehrungen treffen für einen neuen Feldzug mit frischen Truppen und bestimmtem Feldzugsplan damit der Krieg, wenn nicht früher, so doch wenigstens im nächsten Winter ein Ende finde.

Havre. Wie in hiesigen Todorbeiterkreisen verlautet, wird der Boykottvorschlag der holländischen Todorarbeiter gegen alle englischen Schiffe im hiesigen Hafen kräftig unterstützt werden. Derselben günstigen Ausichten auf Erfolg gelten auch für alle übrigen französischen Häfen.

Wetternachrichten von Göttingen.

Dom. 21. p. Trin., früh 1/9 Uhr Selegottoblenst. Der Jünglingsverein bleibt ausgelegt.

Meteorologisches.



Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 25. October 1901.

Staatsschuld.	3	89.10	101.80	Unver.	Gold	4	99.90	Städt. Electricitäts.	100	100.00	St. 1871 u. 75	3 1/2	99.25	Unver. Gold	4	101.00	Städt. Electricitäts.	100	100.00
St. 1871 u. 75	3 1/2	100.30	96.40	Unver. Gold	4	99.90	Städt. Electricitäts.	100	100.00	St. 1871 u. 75	3 1/2	99.25	Unver. Gold	4	101.00	Städt. Electricitäts.	100	100.00	
St. 1871 u. 75	3 1/2	100.30	96.40	Unver. Gold	4	99.90	Städt. Electricitäts.	100	100.00	St. 1871 u. 75	3 1/2	99.25	Unver. Gold	4	101.00	Städt. Electricitäts.	100	100.00	

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.

Filiale Nieser
Bahnhofsstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung börsengängiger Werthpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung! vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Herrn Louis Hansold 200. zu seinem 25. jähr. Bürger-Jubiläum ein dreifaches Hoch! Veritas.	Fremdbl. möbl. Zimmer zu vermieten auf Wunsch auch wöchentlich Wilhelmstr. 10, I. Et.	Einfach möbl. Stübchen sofort zu vermieten Raif-Wilhelm-Pl. 6, 2. Et. I.	Ein Mädchen, welches nächste Eltern die Schule verläßt, wird gesucht. Geborne Köhner, Weiba.
Sch. Schlafst. mit Schloß, 5, II. I. Schlafst. fr. Niederlagstr. 14, II. I.	Zu vermieten: 1. Die 1. Etage, 4 Stübchen, 3 Kammern und Mädchenkammer u. 2. Das Kochstübchen mit Vorgarten, 3 Stübchen, 2 Kammern und Mädchenkammer. Die Wohnungen sind mit Gas- und elektr. Beleuchtung, und sind sehr schön zu vermieten. In der Nähe der Hauptstr. 1. April 1902 befristet. Wilmannsstr. 24, p.	Schöne Wohnung, 3 Stübchen, gr. Küche, absch. Corridor, per sofort od. später zu vermieten. Bäckerei Friedr.-Aug.-Str., am Schützenhaus. Aufhand. Mädchen sucht Aufwartung für die Vormittagsstunden. In der i. d. Erzd. d. St. Arbeitsburche 17-18 Jahr, wird gesucht Poppitz Str. 4.	Ein Knecht oder Tagelöhner, der mit Pferden umgehen versteht, wird gesucht. Kausle, Forberge. Gewinn-Unterträger werden angenommen. Bäckerei Robert Schöffler, Friedr.-Aug.-Str., 1. Schützenhaus, d. St.
Wohnung-Wohnung an ein Paar einzelne Leute 1. Jan. zu vermieten. In der Nähe der Hauptstr. d. St.			Rühe mit Kälbern, sowie junge, hochtrag. Kühe stehen von heute ab bei mir zum Verkauf. Emil Thielemann. Guthriefer, Stolzenhain Nr. 5. Weißes Einlagepapier ist zu verkaufen in der Götting.

Cigarren-Versteigerung
Sonntag, den 26. Oktober im Hotel Ruck.

Gasthof zum Stern.

Sonntag, den 27. Oktober

2. Abonnement-Concert

vom Trompetercorps des
6. Rgl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 68. Direction: P. Arnold.

Vorzüglich gewähltes Programm!

Nach dem Concert grosser Ball!

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. Militär 25 Pf.

Abonnementkarten 3 Stück 1 Mark sind in der Papierhandlung von Frau A. v. d. W. Relshardt und im Concertlocal zu haben.

Hochachtungsvoll

Das Trompetercorps des 6. Rgl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 68.

Hôtel Höpfer.

Freitag, den 1. November

1. Abonnement-Concert,

geführt vom Trompetercorps des

3. R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 32, unt. Velt. des Stadtromp. S. Günther.

Anfang 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 50 Pf.

Dem Concert folgt Ball.

Dazu laden ganz ergebenst ein H. Höpfer, S. Günther.

NB. Billets 3 Stück 1 Mark sind zu haben bei den Herren Joh. Hoffmann, Buchhandlung, und A. Abendroth, sowie Abends an der Cass.

Salon-Briketts

trifft Anfang nächster Woche hier am Bahnhof ein und nehme Bestellungen entgegen.

Bei Abnahme von Stück	5000	1000	100
ab Bahnhof RL (1000 5 50)	27,50	5 70	0,60
frei vork Haus RL (1000 5,90)	28,50	6,30	0,68

C. A. Schulze.



Ein frischer Transport schöner Röhre

mit Röhren, sowie ganz hochtrag. stehen von nächstem Sonntag früh an preiswerth zum Verkauf.

Gustav Thielemann,
Gasthofbesitzer, Stolzenhain.

Ein jüngerer, sehr gute Ringsuh

verkauft Gärtnerlei Götterw.

Hühner.

Einige Stämme redbühnsfarbige Italiener, gute Winterleger, Beschäftigung halber sofort zu verkaufen

Rafanienstr. 52, z.

Auch ist dort ein noch gut erhaltener eiserner Röhrenherd zu verkaufen.

Echt harter Kanarienvogel,
mit Kasser, Hohl- und Ringelrode,
zu verkaufen Rafanienstr. 7, I. Et. I

Kasseler Kanarienvogel
nebst Röhren Großenhainerstr. 15.

Korbwagen,

in gutem Zustande, steht billig zu verkaufen
Schänke Nr. 7.

Ein tafelförm. Clavier,
gut im Ton und von gutem Aussehen
zu verkaufen im Pfarrhaus Zeitzhain.

Ein noch gut
erhaltenes
ist wegen Aufgabe des Sports billig
zu verkaufen. Zu erfahren in der
Erped. d. Bl.

Gute Federbetten 24 M.
Kopfkissen 3,50 M.
Bettlaken 8 50 M.
Schwämme 32 M.
Bettdecken mit Watzen 32 M.
Kücherbetten mit Watzen 22 M.
empfehlen Rafanienstr. 25.

Ziegen, Gansen, Kaninchen
Käse, Jütis u. s. w.
kauft Otto Margenberg,
Belgauerstr. 70, und Wägenstraße,
Gauptstraße 70.

Rauch-Club. Sonntag, den 27. Oktober Ball
im Hotel Kronprinz. Anfang Abends
7 Uhr. Hierzu ladet alle Mitglieder,
deren lieben Frauen u. Angehörigen freundl. ein der Gesamtvorstand.

Gewerbeverein.

Die Mitglieder nebst ihren Angehörigen werden
zu dem Mittwoch, den 30. Oktober a. e., Abends 8 Uhr im Saale
zum „Wettiner Hof“ vom Herrn Lehrer L. R. Richter, Bismarck,
abzuhaltenden Vortrag:

Die Entstehung der Erde in den 4 großen Weltperioden,
mit 80 col. 3 Meter großen Lichtbildern, hiermit freundlichst eingeladen.
Billets haben gegen Zahlung von 20 Pf. Eintrittsgeld Zutritt und sind
höchst willkommen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Consum-Verein für Riesa und Umgegend

E. G. m. b. H.

Sonntag, den 3. November, Nachm. 2 Uhr im Saale Hotel „Kronprinz“
ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Mitteilung der Jahresrechnung, Entlastung des Vorstandes, Beschlußfassung über Gewinnverteilung.
2. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern (d. Geschäftsführers u. d. Kassiers).
3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes.
4. Anträge.
5. Geschäftliches und Vereinsangelegenheiten.

Der Aufsichtsrath

des Consum-Vereins für Riesa und Umgegend zu Riesa,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

O. Riebling, Vorsitzender.

NB. Der Saal wird 1/2 Uhr geöffnet, Punkt 1/3 Uhr geschlossen
Eintritt wird nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.
Anträge müssen 3 Tage vor der Generalversammlung beim Vorstand
schriftlich eingereicht werden.

Königl. Sächs. Militärverein Poppitz, Mergendorf und Umg.

Sonntag, den 27. Okt. 1901 Monatsversammlung Punkt
3 Uhr. Aufnahme neuer Mitglieder an diesem Tage ist erwünscht. Zahl-
reichem Erscheinen sieht entgegen Der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Vobersien.

Sonntag, den 27. Oktober findet unser diesjähriges

Herbstvergnügen

im Gasthof zum Admiral, Vobersien, statt. Anfang 6 Uhr. Es ladet dazu
hochachtungsvoll ein der Gesamtvorstand.

Gasthof Mehlthauer.

Zum Kirchweihfest, Sonntag, den 27. Okt.

großer Ball

von Nachmittag 4 Uhr an. (Militärmusik)

Montag, den 27. Oktober

großes Militär-Concert mit Ball

vom Trompetercorps des

6. Feld-Art.-Reg. Nr. 68, unt. Veltung des Stadtromp. Herrn P. Arnold.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.

Hierzu laden freundlichst ein P. Arnold, S. Kretschmar.

NB. Zur Belustigung für das Publikum ist ein
Carroussel aufgestellt.

Für die liebevollen Beweise wohlthuerender Theil-
nahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes,
unseres theueren Vaters, Gross- und Schwiegervaters,
des Dampfmühlenbesizers

Carl Gottlieb Tiegel,

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Langenberg, den 25. October 1901.

Die tieftrauernde Wittwe Minna Tiegel
nebst Kindern.

Heute früh 1/1 Uhr verschied sanft und ruhig, im
festen Glauben an ihren Erlöser, nach kurzer schwerer
Krankheit unsere gute Mutter, Schwieger- und Gross-
mutter, Frau

Auguste Bertha verw. Thiele

geb. Fritzsche,

im bald vollendeten 72. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid nur
hierdurch an

Hermann Langenfeld

Marie Langenfeld geb. Thiele

zugleich im Namen der Verwandten.

Riesa, den 25. Oktober 1901.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag 1/1 Uhr vom
Trauerhause aus.

Die neuerrichtete Bäckerei u. Conditorei

von Robert Scheffler,
Friedr.-Aug.-Str., am Schützenhaus
empfehl ich
hierdurch einer geneigten Beachtung.

- ff. marinirte Serringe,
- ff. geräucherte Serringe,
- ff. Kollerei-Butter.

Gustav Tittel, Elbstr.

Fische,

Elbfische, große 40 Pfg., kleinere
25 Pfg. Schellfisch, Seehecht ohne
Kopf, Flushecht, Zander u. Scholle
empfehl ich

F. Hentschel,

Rischauablung, Wiltnerstr. 29.

Bier!

Sonntag früh wird
in der Brauerei Gröbke
Jungbier gefüllt.

Morgen Sonnabend

Schlachtfest.

Ernst Schmidt, Gröbke.

Heute Freitag Nachm.

Schweinschlachten.

Gern. Hoffberg, Gröbke.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Franz Kuhner.

Restaurant A. König.

Sonnabend und Sonntag
großer musikalischer
Unterhaltungabend

ausgeführt von den besten Künstlern.
Um zahlreichem Besuch wird er-
gebenst gebeten.

Gasthof Marksiedlitz.

Sonnabend, den 26. und Sonntag,
den 27. Okt. ladet zum

Gänsebraten

ausgeführt durch
Gern. Förster.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 27. Okt. zum
Kirchweihfest

von Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.

Montag, den 28. Okt.
großes humor. Gesangsconcert

von dem beliebtesten
Melsiner Elbgau-Ensemble aus Melsien.

Vollständig
neues und feines Programm.

Nach dem Concert
schneidige Ballmusik.

Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Im Vorverkauf 40 Pf.

Werde an diesen Tagen mit Gänse-
braten und Gänsebraten, sowie verschiedenen
Speisen, ff. Kuchen und Kaffee bestens
aufwarten und lade dazu freundl. ein.

R. Böttz.

NB. Auch ist ein Carroussel auf-
gestellt.

Sächsische Fechtschule,

Verband Pausitz.

Sonntag, den 27. Okt., Abends
1/8 Uhr Versammlung bei Herrn
Bogel in Rietz. Zahl. Erscheinen
ist erwünscht. Der Beobachtungs-
führer.

Kirchenchor.

Sonnabend — 6 Uhr — Übung
(Schulhaus).

Hierdurch die traurige Nachricht,
daß gestern früh 5 Uhr mein lieber
Mann, unser guter Vater und Sohn,
der Tischlermeister

Robert Heinze

nach kurzen aber schweren Leiden im
hiesigen Krankenhaus verschieden ist.

Dies zeigt schmerzhaft an
die tieftrauernde Wittwe
nebst Kindern und Mutter.

Die Beerdigung findet Sonntag,
Nachmittag 1/2 Uhr von der Parre-
tationshalle aus statt.

Hierzu 1 Beilage.

Die vollständige Ziehungsliste der 1. kl. sächs. Landeslotterie,

deren Ziehung 5. Klasse am 4. November ihren Anfang nimmt und bis mit 25. November andauert, wird im „Niesauer Tageblatt“ bereits Abends veröffentlicht.

Nachbestellungen auf das „Niesauer Tageblatt“

auf die Monate November und December, oder auch für November allein, werden bei allen kais. Postämtern, Briefträgern, den Zeitungsträgern und Ausgabestellen entgegengenommen.

Bezugspreis durch die Austräger frei ins Haus oder frei jeder Postanstalt Deutschlands: 55 Pfg. pro Monat. Bei Abholung in der Geschäftsstelle Kohlenstraße 59: 50 Pfg.

Ankündigungen aller Art

finden durch das „Niesauer Tageblatt“ im Bezirk Niesau weiteste Verbreitung.

Ueber die gegenwärtige wirtschaftliche Krise in Deutschland in ihrer Wirkung auf unser Nationalvermögen

Schreibt auf Grund einer Unterredung mit Professor W. Hartmann, Chef-Ingenieur der Reichskommission für die Welt-Ausstellung in Paris 1900, Arthur Kirchhoff in der „Berl. Wissensch. Korresp.“: In dem letzten Jahrzehnt ist Professor W. Hartmann bei den großen Industrie-Ausstellungen, an denen Deutschland beteiligt war, sei es als Berichterstatter, Chef-Ingenieur oder Mitglied der Jury, thätig gewesen. Auf der vorjährigen Welt-Ausstellung in Paris bekleidete er zuerst das Amt eines Chef-Ingenieur der deutschen Reichskommission und später dasjenige des Präsidenten der Internationalen Jury für den gesamten Maschinenbau. Durch diese Thätigkeit hat derselbe einen weitgehenden Einblick in die industriellen Verhältnisse Deutschlands erhalten, so daß sein nachstehendes Urtheil über die gegenwärtige Krise in der deutschen Industrie von allgemeinem Interesse ist. Zwei Monate sind es, die im Wesentlichen als Ursache der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression zu nennen sind: Das plötzliche starke Nachlassen des inländischen Konsums und die Unsicherheit über die neuen Handelsverträge. Diese Unsicherheit lähmt den ohnehin schon stark gedrückten Unternehmungsgeist der Industrie vollständig und aus

diesem Grunde wäre es auch im hohen Grade wünschenswerth, daß die maßgebenden Stellen in Deutschland gerade in Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Alles daran setzten, um der Industrie baldmöglichst Gewißheit zu verschaffen, mit welchen Zollsätzen sie zu rechnen hat. Der heutige Zustand der Ungewißheit macht Vorbereitungen der großen industriellen Betriebe, Preisfestsetzungen und Alles, was für die Einleitung neuer Geschäftsabschlüsse nöthig, zur Unmöglichkeit, denn der Industrielle weiß ja nicht, ob, bezogen unter welchen Bedingungen er in Zukunft nach den einzelnen Ländern wird exportieren können. Und doch wird es für die deutsche Industrie gerade jetzt nothwendig sein, Alles daran zu setzen, um den Export zu heben, als eines derjenigen Mittel, das geeignet ist, der deutschen Industrie über die gegenwärtige schwierige Lage hinwegzuhelfen. Die Stellen, die in erster Linie berufen sind, an der Beseitigung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis mitzuarbeiten, sind aber die Regierung und die Kommunen. Die Instandhaltung des deutschen Eisenbahnnetzes beschäftigt ungefähr den dritten Theil der gesamten deutschen Industrie; dies charakterisirt wohl am besten, welche weitgehende Möglichkeit den Eisenbahnministerien an die Hand gegeben ist, der deutschen Industrie über die gegenwärtige Krise hinwegzuhelfen, indem sie durch größere Aufträge zum Zwecke der Reorganisation und Ergänzung des Eisenbahnbaues und des rollenden Materials die Industrie auf einige Zeit beschäftigen, bis es ihr gelungen ist, die Krise zu überwinden. (Das österreichische Eisenbahnministerium hat, um größere Arbeiterentlassungen zu vermeiden, seine Industrie durch größere Bestellungen auf Personen- und Frachtwagen bereits in dieser Weise unterstützt.) In ähnlicher Weise steht es mit der Kommunen. Die hygienischen Verhältnisse der Provinzstädte in Bezug auf Kanalisation und Wasseranlagen u. s. stehen keineswegs überall durchaus auf der Höhe unserer Zeit. Die Kommunen müßten sich jetzt entschließen, ihre Kanalisations- und Wasseranlagen auszubauen und den Bau von Arbeiterwohnungen zu fördern. Diejenigen Städte, die keine Mittel für diese Zwecke zur Verfügung haben, müßten sich eben zu einer Anleihe verstehen, die für die Mehrzahl mit Leichtigkeit aufzubringen wäre, um so mehr, als das private Kapital sich gegenwärtig gegenüber den Industripapieren reservirt verhält. Uebrigens ist das Interesse aller Schichten der Bevölkerung, die landwirtschaftlichen Kreise nicht ausgenommen, ein gleich großes, die deutsche Industrie in ihren Bemühungen zu unterstützen, die gegenwärtige Krise so bald wie möglich zu überwinden. Denn die Betriebs-einschränkungen, zu welchen die deutsche Industrie durch den gegenwärtigen Rückgang auf dem Inlandsmarkte gezwungen wurde, haben die Entlassung von vielen guten und geschulten Industriearbeitern zur Folge, die entweder vollständig ohne Arbeit bleiben oder sich minderwertigeren Arbeiten zuwenden, oder doch endlich nach dem Auslande auswandern müssen, welches geschulte Industriearbeiter sehr gut brauchen kann. In allen Fällen bedeuten diese Arbeiterentlassungen eine schwere Schädigung des deutschen Nationalvermögens.

Auch für den Fall, daß der entlassene Arbeiter keine Beschäftigung wieder findet, wird sein Verbrauch unter ein gewisses Minimum nicht heruntergehen können, gleichgültig, ob ihm dieses Minimum aus einer Arbeiterkasse, aus den Kassen der Kommune oder von sonst irgendwo zufließt. Jeder Verbrauch aber, ohne daß damit gleichzeitig durch Arbeit wieder ein Verdienst verbunden ist, zehrt von unserem Nationalvermögen!

Wenn der geschulte Industriearbeiter sich als Tagelöhner verdingt, dann wird er zwar auch noch seinen Lebensunterhalt durch seinen Verdienst decken können, aber seine Fähigkeiten als Industriearbeiter gehen nicht nur für den Moment der Industrie verloren, er wird sie

innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit überhaupt einbüßen. Denn das, was den leistungsfähigen, geschulten Industriearbeiter ausmacht, ist eine manuelle Geschicklichkeit, welche nur die Folge dauernder Übung ist, und durch die seine Nerven so ausgebildet werden, daß er gewisse Handgriffe gleichsam unbewußt ausführt. Um auf diesen Standpunkt zu gelangen, mußte der Arbeiter erst 3—4 Jahre als Lehrling vollständig unentgeltlich arbeiten, dann noch eine ganze Reihe von Jahren gegen ein verhältnismäßig sehr bescheidenes Entgelt. Die Fähigkeiten, die er sich durch jahrelange Übung erworben hat, repräsentiren sein Vermögen, repräsentiren aber auch gleichzeitig einen Theil unseres Nationalvermögens; sie bedeuten unsere Machtstellung auf dem Weltmarkt. — Noch in den Jahren 1894/95 waren uns, um nur ein Beispiel anzuführen, die Vereinigten Staaten auf dem Gebiete der Werkzeugmaschinenfabriken ziemlich stark überlegen, wenigstens in der Gesamtheit, denn auf einzelnen Gebieten stehen die Leistungen der deutschen Industrie bereits seit Jahrzehnten unerreicht da. In den letzten Jahren ist es nun der deutschen Werkzeugmaschinen-Industrie gelungen, ihr Arbeiterpersonal und ihre maschinellen Hilfsmittel so zu verbessern, daß heute die deutsche Industrie auf dem Gebiete der Werkzeugmaschinen die Leistungen der Amerikaner bereits erreicht hat, was zur Folge hat, daß die deutsche Industrie nicht nur einen wesentlichen Prozentsatz des deutschen Bedarfs auf diesem Gebiete zu decken vermag, sondern auch sein Export nach dem Auslande in Werkzeugmaschinen in steter Steigerung begriffen ist. Und ähnlich liegt es auf vielen anderen Gebieten des Maschinenwesens; und nicht nur auf diesem Gebiete, sondern z. B. auch auf dem Gebiete der Textilindustrie. Ein tüchtiger Weber, der die Leistungsfähigkeit des Webstuhls möglichst vollständig ausnützt, erhöht dessen Ertrag und gleichzeitig die Konkurrenzfähigkeit seines Arbeitgebers. So sehen wir, wohin wir blicken, die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt, ja dessen Weltmachtstellung selbst aufs innigste mit der Leistungsfähigkeit seiner Industrie verknüpft und diese Leistungsfähigkeit seiner Industrie wieder im engsten Zusammenhange mit der Erhaltung eines geschulten Arbeiterpersonals. Eine Bruchlegung der Fähigkeiten eines Theiles unserer Bevölkerung, wodurch diese Fähigkeiten verkümmern, würde daher einen kulturellen Rückschritt bedeuten, mit dem, wie eben ausgeführt, eine starke Verminderung unseres Nationalvermögens verbunden wäre. Dies zu verhindern, sind alle Schichten der Bevölkerung Deutschlands in gleich hohem Maße interessiert. Die dritte Möglichkeit bestände darin, daß der entlassene deutsche Industriearbeiter auswandert und dadurch nicht nur der deutschen Industrie verloren geht, sondern durch seine Fähigkeiten gleichzeitig unsere ausländischen Konkurrenten kräftigt. Die Regierung, die durch eine umfassende Organisation auf dem Gebiete der Handwerker- und Werkmeisterschulen seit vielen Jahren weitgehende Opfer bringt, müßte Alles daran setzen, um diesen Verlust an unserem Nationalvermögen zu verhindern. Neben den wirtschaftlichen Gründen ließen sich übrigens auch politische Gründe schwerwiegender Art anführen. Die Machtstellung eines Staates wird nicht durch die Zahl seiner Staatsangehörigen bedingt, sondern durch die Zahl Derjenigen, welche der Staat zu erhalten vermag. Gegenüber dieser ersten Gefahr, welche uns droht, werden hoffentlich auch die verschiedenen politischen Parteien sich zu einer Verständigung entschließen, um durch diese Verständigung ein Vorgehen mit vereinten Kräften möglich zu machen.

Seine Rache.

12) Nach dem Französischen bearbeitet von R. Grabi. (Fortsetzung.)

Hinter meiner Stirn jagten sich tausend Gedanken. Wenn das Gehörte wahr war, und ich hatte keinen Grund, daran zu zweifeln, dann hätten wir wahrlich gut gethan, daheim zu bleiben und den Marquis von Billiers nicht in seinem Thun zu hindern. So oder so, für Magdalene konnte nur Leid und Weh erwachsen. Der Mann, den sie liebte, dem sie vertraute vor allen Anderen, hatte sie zum Spielzeug seiner Laune entwürdigt — er war bereits vermahnt. Er, dem mein und meiner Brüder junge, leicht entflammte Herzen in Bewunderung entgegen schlugen, den wir für das Urbild aller Ritterlichkeit gehalten hatten, hatte Magdalene getäuscht.

Jornige Thränen stiegen in meine Augen, ich ballte die Faust.

Heinrich war der erste, der seine Stimme wieder fand, aber sie klang rau und belegt, als er sagte:

„Herrin, ist Euer Gemahl nicht lange von Euch fern gewesen und erst vor wenigen Wochen zu Euch zurückgekehrt?“

„Ja!“ sagte sie. „Aber warum fragt Ihr? Ich war so glücklich, daß ich ihn wieder sah! Ach, und noch vor wenig Stunden waren wir so froh zusammen!“

Sie schüttelte den Kopf und schlang die Hände ineinander.

Sie sah mich verständnislos an und ich erklärte: „Ich meine, was ist geschehen, daß Ihr hier als Gefangene seid?“

„Nichts!“ erwiderte sie. „Gar nichts! Es ist das reine Nichts! Ich besuchte, als es zu dunkeln anging, meine Freundin, die Aebtissin des Ursulinerinnen-Klosters —“

„Aber,“ unterbrach Heinrich, „Ihr selbst seid nicht katholisch, nicht wahr?“

„Nein, mein Gatte und ich sind Hugenotten, die Aebtissin ist mir aber trotzdem eine mütterliche Freundin. So ahnte ich natürlich nichts Böses, als sie mich bat, hierher zu gehen und eine Botschaft für sie auszurichten.“

„Kannet Ihr dies Haus und seinen Eigenthümer?“ fragte ich.

„Natürlich, junger Mann! Ich bin oft hier gewesen. Herr Rizepot ist Handschuhmacher und fertigt eine Menge anderer kleiner Artikel, die die Damen brauchen. Ich hatte ihm auch schon öfter dies oder jenes von der Aebtissin bestellt und wunderte mich diesmal nur, daß er mich bat, das Leder selbst anzusehen und mich zu diesem Zwecke nach oben zu demühen. Treppe auf Treppe ließ er mich steigen, bat mich, hier einzutreten und auf sein Wiederkommen zu warten und ging hinaus. Da hörte ich, wie das Schloß knarrte, ich sprang zur Thüre und entdeckte, daß ich eingeschlossen war. Nun erst ergriff mich Angst, ich riefte an der Klinke, klopfte mit den Fäusten und rief aus aller Macht. — Endlich schien man mich zu hören. Schritte wurden laut, der Schlüssel drehte sich, und Herr Rizepot trat wieder ein.“

„Was soll das heißen?“ fragte ich ärgerlich und versuchte, an ihm vorbeizugehen. Aber er stellte sich gerade vor den Ausgang, trotzdem er sehr beschämt und vertiegt aussah.

„Es bedeutet nichts Schlimmes!“ stammelte er. „Nur müßten Euer Gnaden eine Zeit lang, höchstens zwei Tage, ganz still und ruhig hier oben bleiben! Es ist zu Eurem eigenen Besten! Meine Frau und ich werden es an nichts fehlen lassen und Euch bedienen, so gut wir können! Aber herauslassen dürfen wir Euch nicht, können auch nichts erklären, ehe die Zeit um und Alles vorüber ist!“

Sie seufzte, und ich stand da mit gekreuzten Armen und schaute finster vor mich hin.

„Armes, unglückliches Weib!“ dachte ich. „Du bist nicht minder betrogen als Magdalene! Du leidest nicht minder als sie! — Augenscheinlich ist der Schurke Deiner überdrüssig und will sich von Dir befreien. Aber noch lebt ein Gott über uns, noch giebt es Gerechtigkeit!“

Laut sagte ich: „Beruhigt Euch! Wenn zehn Handschuhmacher Wache über Euch hielten, wir führten Euch doch hinweg! Ehe der Morgen tagt, seid Ihr frei! — Wo wohnt Euer Gatte?“

„In der St. Merristrasse. Wir haben dort ein Haus genommen. — O, mein armer Gatte!“ rief sie plötzlich. „In welcher Angst wird er um mich sein!“

Ich lachte bitter, dann winkte ich meinen Brüdern, anscheinend, um mit ihnen über die Flucht zu berathen und sagte leise:

„Was meinst Du zu dem Allen, Heinrich?“

Zum Krieg in Südafrika.

Welche jurchibaren Berührungen

Der Krieg anläßt, schließt ein vom 2. d. M. datierter Brief, den die „Frank. Zig.“ aus Kapstadt erhält. Die Konstitution des Schwelgeniums der Buren, sagt der Korrespondent, ist inhaltlich gleichbedeutend mit der völligen Vernichtung des ganzen Volkes. Der Bure hat keinen praktischen Verstand gelernt und kann sich nicht mit seinem Kopfe oder seiner Hände Arbeit wieder emporklimmen, sobald er beschlos geworden ist. Was er und seine nicht zahlreichere Familie braucht, liefert ihm sein Grund und Boden. Nimmt man ihm diesen, so steht er in der Welt so hilflos und ratlos da, wie ein verlassenes Kind. Nach den Evidenzen, wo er Arbeit finden könnte, zieht er nicht. Dieser führt er ein halb wildes Aneinanderleben auf dem unermesslichen „Veld“. So bleibt ihm schließlich nichts, als die Auswanderung oder das planlose Umherziehen in den afrikanischen Steppen; das ist aber gleichbedeutend mit der Auflösung und Vernichtung der Buren als Volkstamm. Daher hat General Botha auch vollkommen recht mit der Behauptung, daß bisher noch keine englische Maßregel so günstig verkehrt gewesen sei, als die erwähnte Proklamation, daß sie den Buren eine Rüdenfürsorge gegeben habe, wie nichts anderes zuvor. Daß die Burenregierungen formelle Stellung zu der Proklamation genommen hätten, ist übrigens hier in Südafrika nicht bekannt, wenigstens nicht offiziell bekannt. Doch ist einiges Licht hierüber an die Öffentlichkeit gebracht worden durch den Hochverratsprozeß des holländers Broekma, der in Pretoria abgeurteilt wurde. Das Beweismaterial der Anklage ist nämlich merkwürdigerweise im Militärorgan der englischen Regierung, der sogenannten „Johannesburg Gazette“, unter dem 20. September d. J. abgedruckt und hierunter findet sich auch eine Bekanntmachung, welche Lord Roberts am 10. August erlassen hat und in der er den General Bullmer, seinen Stab, seine Offiziere, sowie Jedermann, der unter ihm in der britischen Armee dient und Krieg gegen die Buren führt, nach dem 15. September als vogelfrei in Südafrika erklärt und allen Offizieren und Bürgern der beiden Republiken und der Kapkolonie es anheimgestellt und zugleich anbefiehlt, jeden Engländer zu erschließen, den sie in Waffen antreffen. Seitdem haben die Buren bereits Hunderte von englischen Gefangenen gemacht, alle in sie haben sie alle wieder laufen lassen, selbst solche Gefangene, die nach dem verhängnisvollen 15. September ihnen in die Hände fielen. In einer anderen Hinsicht hat sich aber die Kriegführung der Buren geändert, nämlich in ihrem Verhalten gegenüber den eigenen Stammesgenossen der Kapkolonie, soweit sie nicht auf ihrer, sondern der Engländer Seite stehen. Weit von dem englischen Beispiel brennen sie jede Farm nieder, von welcher bekannt ist, daß deren Besitzer oder ein naher Verwandter des Besitzers gegen sie auf Seiten der Engländer unter Waffen steht. So nimmt denn das große Verdrängungswerk einen immer schnelleren und gründlicheren Verlauf.

Ein deutscher Burenkämpfer

in englischer Gefangenschaft, der aus Frankenberg in Sachsen gebürtige Bruno Holland, hat an seine bisherigen Angehörigen ein Schreiben gerichtet, welches beachtenswerte Aufschlüsse über das Leben der Kriegsgefangenen enthält. Es heißt in dem Briefe: Ich bin mit etwa 1000 gefangenen Weibensgefangenen in der Nähe von Bombay gelegenen alten indischen Festung Ahmednagar untergebracht worden. Hier sind die Gefangenen in langen Holzbauten, die dem indischen Klima entsprechend leicht und luftig gebaut sind, zu je 55 Mann untergebracht. Ich bin zum Krankenpfleger angenommen worden und diene als solcher meinen kranken Mitgefangenen. Da ich selbst nicht ganz wohl gestimmt war und mir der Arzt Bewegung anempfahl, machte ich neulich einmal einen 1 1/2 stündigen Gang mit einer Marschkolonne (Gefangene), welcher zweimal in der Woche unter jählicher Bedeckung vorwärtsgeführt wird. Es ist aber nicht gerade sehr angenehm, zwischen 30 Soldaten mit ausgepflanztem Bajonett durch die Straßen zu marschieren. Man wird angehaunt von der fleißigen Bevölkerung, braunen Indiern, und die Kinder laufen neben uns her, als ob wir Alle für Geld zu sehen wären. Bis jetzt haben wir noch keine Todesfälle gehabt (im Spital zu Ahmednagar), aber Krankheit gab es immer hier. Das Wetter, das bis jetzt ziemlich erträglich war, wird wieder sehr unangenehm warm und damit verbindet

„Was ich meine?“ entgegnete er während. „Der Schuft will seine Frau los sein, um freies Spiel in Montmorency zu gewinnen! Er ahnt ja nicht, daß wir ihn auf der Spur sind! Nach ihm!“
So sage ich auch,“ erwiderte ich ruhig. „Aber Worte sind hier zwecklos. Ob wir ihn suchen, ist einerlei, solange wir nicht handeln! Aber bei Gott, das will ich! Ich will ihn suchen, will ihn vor Billiers warnen, wie ich Magdalene versprochen habe, und dann —“
„Dann wollen wir das Loos werfen!“ fiel Heinrich ein, „und wenn es fällt, der soll sein Schwert gegen ihn ziehen!“
„Zu brauchen wir nicht loosen!“ fragte ich. „Ich bin der Keltste, mein ist der Kampf! Falle ich, dann kämpft Karl weiter, und fällt auch er, so ist die Reihe an Dir! — Erst freilich müssen wir hier heraus sein, das ist für jetzt die Hauptsache!“
„Still!“ unterbrach mich Karl. „Still! hört ihr nichts?“
Aus dem Gäßchen drang Stimmengewirr und Hin- und Herlaufen zu uns herauf; zugleich würden Schritte auf der Treppe hörbar. Es war klar, man hatte unsere Flucht entdeckt und argwöhnte nun, wohin wir uns gewendet hätten. — Was nun? Hinunter konnten wir nicht mehr, und stellten wir uns unsern Gegnern hier oben zum Kampf, was wurde dann aus der Dame, der wir Hilfe zugesagt? Was aus unserm Wäpfeplan gegen den Schurken, der zwei Frauen umgarnte?
„Wir wollen uns verbergen!“ rief Heinrich. „Zum

ich des Nachts eine lästige Insektenplage, wie sie in diesem heißen Klima gewöhnlich ist. Ungewöhnlich leiden wir auch unter einer Heuschreckeplage, vor welcher wir uns nicht schützen können. Die widerwärtigen jubelnden Töne hören einem in den Haaren, an den Ohren und der Nase und kriechen an den Händen herunter. Auch Teller und Kaffetopf werden von ihnen nicht verschont, so stieß ich heute Mittag drei alte Familienmitglieder von Heuschrecken aus meinem frischgekochten Topf Kaffee. Die Krähen hier fliegen auch, wie bei uns zu Hause die Raben; neulich haben sie mir eine Wäsche Milch weggetragen. Die (weißen) Ameisen sind auch eine lästige Plage; sie vertreiben hier des Nachts die Stiche der Flöhe und diese Stellung fällen sie zu ihrer besten Zufriedenheit aus. So ein halbes Hundert Ameisen im Bett ist eine ganz angenehme Nachtunterhaltung. Sehr gut würde mir eine kleine Unterstüßung thun, denn als Gefangene werden wir nur mit dem Versehen, was zum Leben bleiben nötig ist. Da sind verschiedene kleine Erleichterungen, welche wir uns mit einer Kleinigkeit Geld verschaffen dürfen, z. B. Streichhölzer, Kerzen, Milch, Tabak und etwas zu essen. Wir fleißigen Kriegsgefangenen haben von unserem Woiwodenent noch keinen Heller bekommen. Nach den anderen Gefangenenlagern ist von Holland und Deutschland aus zu wiederholten Malen eine Ausschilfe geschickt worden, aber Ahmednagar hat man bis jetzt immer noch vergessen.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Anlaßlich des Ablebens des Abgeordneten v. Siemens sind dessen Angehörigen zahlreiche Beileidsbesuche zugegangen. Der Reichskanzler Graf Bismarck wie der Staatssekretär des Reichspostamtes und Handelsminister Müller sandten Telegramme. Im Auftrage des Reichskanzlers erschien persönlich der Staatssekretär von Thielmann. Ferner erschienen zahlreiche Vertreter der Finanz- und Handelswelt, um persönlich den Hinterbliebenen ihr Beileid auszudrücken. Der Verstorbene hat bestimmt, daß die Leiche in Gotha eingeseigt wird. Der Tag der Ueberführung steht noch nicht fest.

Die Statistik weist über die Bevölkerungszunahme in den deutschen Bundesstaaten während der Jahre 1871—1900 höchst interessante Einzelheiten nach. Die Zunahme im gesammten Deutschen Reich belief sich auf 37,2 Proz. In den einzelnen Bundesstaaten stehen jedoch die drei Hanstädte Hamburg mit 126,7, Babel mit 85,5 und Bremen mit 83,6 Proz. in erster Linie. (Würde man nur die städtische Bevölkerung ins Auge fassen, so würde Berlin mit 128 Proz. Zunahme Hamburg überflügeln). Dann folgen Sachsen mit 64,3, Preußen mit 56,1, Anhalt mit 55,3, Mecklenburg mit 51,4, Braunschweig mit 48,9, Preußen mit 39,6, Sachsen-Altenburg mit 36,7, Sachsen-Meiningen mit 33,4, Sachsen-Coburg-Gotha mit 31,7, Großherzogtum Hessen mit 31,4, Großherzogtum Baden mit 27,7, Bayern mit 27, Sachsen-Weimar mit 26,5, Oldenburg mit 25,9, Lippe mit 25,3, Schwarzburg-Rudolstadt mit 22,7, Schwarzburg-Sondershausen mit 20,1, Württemberg mit 19,1, Elsaß-Lothringen mit 10,8, Mecklenburg-Schwerin mit 9, Mecklenburg-Strelitz mit 5,8 und Baden mit 3 Proz. Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, daß die Bundesstaaten mit überwiegender Industrie, wie z. B. Sachsen, den größten Bevölkerungszuwachs haben, den geringsten die rein landwirtschaftlichen Gebiete. Das zeigt sich auch weiterhin in den einzelnen Provinzen des größten deutschen Bundesstaates Preußen, wo die Provinzen Westfalen eine Bevölkerungszunahme von 79,8 und Rheinland 60,9 Proz. erfahren. Obwohl auf die Provinz Ostpreußen während des ganzen Zeitraums von 1871 bis 1900 eine Zunahme von 9,4 Proz. kommt, nimmt die Bevölkerung in Ostpreußen langsam, aber leider seit dem Jahre 1895 ab; sie ist also das einzige deutsche Gebiet, das in den letzten Jahren in der Bevölkerungszahl rückwärts schreitet. Die Volkszählung von 1895 ergab noch 2 007 000, die von 1900 rund 1 999 000 Seelen.

Bayern kauft die grauen Militärmäntel nicht ab. Im Finanzhaushalt der Kammer der Abgeordneten erklärte der Kriegsminister General v. Alth bei der Beratung des Herrschafts der Weidung, daß in Bayern die grauen Militärmäntel abgeschafft werden sollten, für falsch. Die Reichs-Rachr. billigen das Vorgehen des bayerischen Kriegsministeriums. Sie bezeichnen es als selbstverständlich, daß in Bezug auf We-

Handeln ist es immer noch Zeit, wenn die, die uns suchen, eingebrungen sind!

„Aber wo?“ fragte ich ratlos. Da wies Frau von Regnier auf das Bett. Es war dunkel verhängt und stand halb in einer alloverartigen Nische. Im Nu sprangen wir hinein; sie ordnete die Gardinen und setzte sich an den Tisch.

Es war die höchste Zeit, denn schon drehte sich der Schlüssel. Gleich darauf öffnete sich die Thüre, drei Personen traten ein, und die Kinnle ward ins Schloß gedrückt.

Ich strengte meine Augen an, um durch die kleine Spalte zwischen den Vorhängen genau zu sehen, konnte aber vor der Hand Niemand erkennen. Nur soviel stand fest, der Marquis war nicht darunter. Jetzt trat die zuletzt gekommene Gestalt zum Tisch heran und schlug den Mantel auseinander. Es war ein Weib, und zwar ein Weib von so herabender Schönheit, wie ich sie auch im späteren Leben selten oder nie gesehen habe.

„Elisabeth!“ rief sie. „Meine arme Elisabeth!“
„Victorine!“ jauchzte Frau von Regnier. „Victorine! O, daß Du gekommen bist!“

„Ich will Dich heim holen! Ich hätte es schon gethan, aber ich mußte ja nicht, was Dir begegnet und wo man Dich zu suchen hätte. Herr von Bendee hat mich auf die Spur gebracht. Er wird uns auch nach Hause führen, wo Dein Gatte und in Bergweisung erwartet!“

„Der arme Ludwig!“ sagte Frau von Regnier. „Warum begleitet er Dich nicht?“
„Er hat Euch anderswo gesucht!“ sagte eine männliche

Stimme, und zu meinem Schrecken erkannte ich in dem Sprecher denselben Mann, den wir bei dem Marquis gesehen hatten und den ich innerlich „den falschen Priester“ nannte. „Kommt, verehrte Dame,“ fügte er hinzu, „gebt mir Euren Arm, damit Ihr daheim seid, ehe die Nacht zu Ende geht!“
Aber Frau von Regnier rührte sich nicht, sie sah den Lebenden starr an, wie eine Taube, die der Schlangensicht kann. Dann wich sie langsam, schrittweise gegen das Fenster zurück.
Der Mann mit den geschmeidigen Manieren und der süßen Stimme war ihr augenscheinlich ebenso widerwärtig wie mir.
Aber Victorine brängte von Neuem. „Schwester,“ bat sie „komm, beginne Dich nicht lange, denke an die Angst Deines Gatten!“
„Ja, denkt an seine Angst und bleib hier, gestrenge Frau!“ rief jetzt der Dritte, der an der Thüre stand und den Ausgang versperrte. „Es ist Euer Bestes! Ich habe es Euch schon einmal gesagt! Ihre Frau Schwester weiß nicht, um was es sich handelt, welch Unglück!“
„Schweig!“ rief Victorine zornig. „Schweig und hütet Eure Junge! Aus dem Wege! Geht die Thür frei! Gfender!“
Sie hatte ihm das Wort zugeschiebert und Bendee nahm es auf.
„Hender!“ wiederholte er, indem er seine Hand auf des Mannes Schulter legte.

Die „Deutsche Kolonialzeitung“ stellt die vorläufige Vereinbarung zwischen der Reichsregierung und der deutschen Kolonialgesellschaft über die Errichtung einer Reichsausschussstelle für Auswanderer mit. Die Ausschussstelle bildet eine Verwaltungsabteilung der Kolonialgesellschaft, aber unter der Oberaufsicht des Reichskanzlers und unter einem Vorstand, dessen Aufstellung der Genehmigung des Reichskanzlers unterliegt. Die Ausschussstelle erfolgt kostenlos entweder unmittelbar durch die Ausschussstelle oder mittelbar durch Vertrauensmänner oder durch innerhalb des Reichsgebietes zu errichtende Zweigstellen. Das Reich stellt einen jährlichen Kostenszuschuß in Aussicht. Das Ausschussamt bringt die Berichte der kolonialen Vertreter im Auslande, die für das Auswanderungswesen von Interesse sind, zur Kenntnis der Ausschussstelle und wird auch den Anträgen der letzteren wegen Beschaffung weiteren Materials nach Möglichkeit entsprechen.

In der Neubewaffnung der preussischen Infanterie war seit einem Jahr eine Unterbrechung eingetreten. Nachdem zunächst die Marine, sodann die ostasiatischen Infanterie-Regimenter und im vorigen Herbst das Gardecorps mit dem neuen Gewehr Modell 98 ausgerüstet worden, hat seitdem eine fernere Ausgabel der neuen Waffe nicht stattgefunden. Jetzt soll indessen wieder damit vorgegangen werden, und zwar so zeltig, daß bei denjenigen Truppenteilen, welche diesmal das neue Gewehr erhalten, zugleich die Rekruten damit ausgebildet werden können. Die in den drei Gewehrfabrikaten zu Spandau, Erfurt und Danzig, sowie in der Kaiserliche Fabrik zu Oberndorf in Jagstkreis hergestellten Gewehre reichen aus zur Ausrüstung von fünf bis sechs Armeecorps; es ist noch nicht genau bekannt, welche Corps das Gewehr demnächst erhalten. Indes erklärt der D. N. A. von zuverlässiger Seite, daß zuerst jetzt das 3. Brandenburgische Armeecorps damit ausgerüstet wird.

Die türkischen Blätter sprechen sich überaus lobend über die Bravour aus, welche die Mannschaft des deutschen Schiffes „Charlotte“ bei einem Brand im Stadthafen Rum-Kapu an den Tag gelegt hat und heben hervor, daß die hervorragenden Dienste, welche diesmal der Türkei von der Mannschaft eines Schiffes geleistet wurden, an dessen Bord sich ein Sohn des deutschen Kaisers befindet, die natürliche Folge der zwischen den beiden Herrschern und den beiden Völkern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen seien.

Oesterreich.

Die erste stürmische Reichsrathssitzung hat am Mittwoch stattgefunden. Abgeordneter Stranitzky trat für die Dringlichkeit seines Antrages, betreffend die Zusammenkünfte zwischen Deutschen und Tschechen in Oltava ein, indem er, unter heftigen Protesten der Altschleichen, die dortigen Vorfälle als einen von langer Hand vorbereiteten Gewaltakt darstellte. Ministerpräsident von Körber wies demgegenüber auf Grund amtlicher Ermittlungen nach, daß die Oltavaer Vorfälle ganz unbedeutender Art waren; er beharrte sie und erwartete, daß die strafgerichtliche Untersuchung die Schuldigen ermitteln werde. Abgeordneter Baron D'Elvert betonte, wiederholt von Zwischenrufen der Tschechen unterbrochen, die Darstellung des Ministerpräsidenten habe auf das Deutlichste die denkwürdige Uebertreibung der Vorfälle seitens des Abgeordneten Stranitzky bewiesen. Die Deutschen müßten den Eroberungszügen der Tschechen, welche in Mähren eine deutsche Stadt nach der anderen zu gewinnen suchten, äußersten Widerstand entgegenstellen. Während der Rede D'Elverts kam es zu einem erregten Wortwechsel zwischen den Abgeordneten Franz Stein und Kofac, der in Thätlichkeiten auszuarten droht.

Stimme, und zu meinem Schrecken erkannte ich in dem Sprecher denselben Mann, den wir bei dem Marquis gesehen hatten und den ich innerlich „den falschen Priester“ nannte. „Kommt, verehrte Dame,“ fügte er hinzu, „gebt mir Euren Arm, damit Ihr daheim seid, ehe die Nacht zu Ende geht!“

Aber Frau von Regnier rührte sich nicht, sie sah den Lebenden starr an, wie eine Taube, die der Schlangensicht kann. Dann wich sie langsam, schrittweise gegen das Fenster zurück.

Der Mann mit den geschmeidigen Manieren und der süßen Stimme war ihr augenscheinlich ebenso widerwärtig wie mir.

Aber Victorine brängte von Neuem. „Schwester,“ bat sie „komm, beginne Dich nicht lange, denke an die Angst Deines Gatten!“

„Ja, denkt an seine Angst und bleib hier, gestrenge Frau!“ rief jetzt der Dritte, der an der Thüre stand und den Ausgang versperrte. „Es ist Euer Bestes! Ich habe es Euch schon einmal gesagt! Ihre Frau Schwester weiß nicht, um was es sich handelt, welch Unglück!“

„Schweig!“ rief Victorine zornig. „Schweig und hütet Eure Junge! Aus dem Wege! Geht die Thür frei! Gfender!“

Sie hatte ihm das Wort zugeschiebert und Bendee nahm es auf.

„Hender!“ wiederholte er, indem er seine Hand auf des Mannes Schulter legte.

Fortsetzung folgt.

Spanien.

Die Soldaten und ein Unteroffizier der spanischen Gar-
nison in Rumi (Milla) sollten nach einem Telegramm aus Ferro
von einem feindlichen Stamm gefangen genommen und dem Kan-
nibals zum Opfer gefallen sein. Wie man der „Vol. Rev.“
aus Madrid schreibt, schied diese Nachricht eine Erstadung zu
sein. In den telegraphischen Mitteilungen, die an amtlichen
Stellen aus dem bezeichneten Gebiete eingelaufen sind, wird
überhaupt keine Gefangenahme spanischer Soldaten Erwähnung
gethan. Die Telegramme melden vielmehr den durchaus be-
friedigenden Verlauf der Fahrt des spanischen Kreuzers „Concha“
an der Küste des Rumi-Gebietes.

Bank-, Aktien- und Geschäftswesen.

Der Vorstand der Aktiengesellschaft vormals Selbel & Rau-
mann, Dresden, schreibt uns wie folgt: Die vielseitigen Anfragen
unserer Aktionäre über den Grund des starken Rückganges im
Kurse unserer Aktien und das verbreitete Gerücht, wir hätten
größere Arbeiter-Entlassungen vorgenommen, veranlassen uns zu
der Erklärung, daß wir heute infolge der Einführung unserer
Schreibmaschinen-Fabrikation mehr Arbeiter beschäftigen, als im
gleichen Zeitraum des Vorjahres, daß wir in den anderen
Zweigen unserer Fabrikation, den Verhältnissen angemessen, gut
beschäftigt sind und daß zu einer Verkleinerung ihrer Aktien kein Grund vorliegt.

Können Thiere weinen?

Von Dr. Werner Kraus. Nachdruck verboten.
Vor kurzer Zeit ging durch eine ganze Reihe von
Zeitungen ein Artikel, nach welchem auch die Thiere
weinen können. Welche Thiere konnten da nicht weinen?
Besonders hervorgehoben waren die Rehe, die Giraffen,
die Hunde, die Bären, die Robben, die Affen und sogar die
Elefanten.

Was ist überhaupt „Weinen“?
Weinen ist ein Thränenerguß, hervorgerufen durch
Gemüthsbewegung und verbunden mit charakteristischem
Mienenspiel. Daraus kommt es an. Diese Momente aber
finden wir nur bei Menschen. Nur der Mensch kann lachen
und weinen. Lachen und weinen können seinem
Gesichte sogar einen bleibenden charakteristischen Aus-
druck verleihen. Nach der Gewohnheit zu empfinden,
zu denken und zu wollen, bilden sich die Bewegungs-
weisen der willkürlichen Muskeln, also auch die
Gesichtszüge, welche eigentlich den Ausschlag geben
für den Charakter und die Schönheit eines Antlitzes.
Jeder oft wiederholte Zug im Antlitz, besonders aber
das Lachen und das Weinen, hinterläßt eine Fährte
in den weichen Theilen, welche schließlich bleibend und
gestaltend auf Muskeln und Zellgewebe einwirkt.

So wirkt aber niemals ein bloßer Thränenerguß.
Ein Thränenerguß ohne Gemüthsbewegung ist kein
Weinen; das ist „Thränen.“ Manche Augen leiden
an Thränen. Diese Augen aber weinen nicht, sie
thränen nur. Dieses Thränen wird nur hervor-
gerufen durch eine mechanische Ursache, wie durch
schnellen Wechsel von Wärme oder Licht. Dieses
Thränen ist immer ein Zeichen, daß das Organ ent-
weder sehr empfindlich ist oder daß ein ungewöhnlich
starker Reiz von außen her auf die Thränenrüsen
einwirkt.

Es giebt nämlich Thiere, die, wie der Mensch,
Thränenrüsen haben. Aber nur in dem Sinne, daß
von außen her ein Reiz einwirkt, kann beim Thiere
vom Weinen die Rede sein.

Noch immer liest man in modernen Romanen
vom Weinen des Hirsches in seiner Todesstunde, wenn
ihn die tödtliche Kugel getroffen hat. Es sind aber
nicht einmal richtige Thränen, die der abgeheute Hirsch
in seiner letzten Stunde vergießt. Dieser angebliche
Thränenerguß besteht nicht aus Wasser, sondern aus
einer klebrigen Substanz, dem bekannten „Hirsch-
Reiz“, welches in Folge der Ueberanstrengung bei der
Flucht aus den Thränenrüsen des Hirsches hervor-
quillt.

Wenigstens ist es auch mit dem Weinen der Robbe
oder des Seehunds, wenn dieses gesuchte Bild mit
„Anstaltschlägen auf den Kopf“ todt geschlagen wird.
Was sich da im Auge des sterbenden Thieres zeigt, ist
ebenfalls kein Wasser, sondern ein öliges Gemisch,
welches dem brechenden Auge einen rührenden Glanz
verleiht.

Psychische Erregungen spielen beim Thränen der
Thiere absolut keine Rolle, selbst nicht beim treuesten
Begleiter des Menschen, beim Hunde. Der Hund ist
unbedingt das erste und zugleich das vollendetste
Hausthier. Schon die Ägypter besaßen vor mehr als
fünftausend Jahren werthvolle Rassen. Wie damals
schon, so ist auch heute noch der Hund der treueste,
uneigennützigste Freund des Menschen, der seinem
Herrn ganz ergeben ist, der seine Eigenheiten kennt
und berucksichtigt, den er bewacht und vertheidigt, dem
er treu bleibt bis zum Tode. Man hat Beispiele,
daß der Hund Menschen aus Lebensgefahr gerettet,
daß er aus Liebe zu seinem Herrn sich auf dessen
Grab zu Tode hungert — aber kein Beispiel giebt
es, daß ein Hund wirklich geweint hat, sei es aus
Freude oder aus Kummer.

Das Auge der Giraffe ist schön, sanft, feucht,
und es ist daher verzeihlich, bei diesem Thiere in den
Jerknum zu verfallen, es weine, wenn es gehegt oder
gehdelt wird. Die Giraffe ist ein sehr dummes und
plumpes Thier, welches entweder nur gehen oder
galoppiren kann, in Folge des Verhältnisses der

vorheren zur hinteren Höhe. Wagt die Giraffe eine
Gefahr, so tragt sie nicht, sondern galoppirt davon.
Dieser Galopp ist aber so plump und schwerfällig,
daß das Thier in kürzester Zeit abgehakt ist. Diese
Ueberanstrengung aber bewirkt in den meisten Fällen
einen Thränenerguß bei dem Thiere, nicht etwa aus
Furcht, Schmerz oder Kummer, sondern lediglich durch
die ungewöhnliche Anstrengung des Frießens. Es
wirkt also auch hier absolut kein psychisches, sondern
lediglich ein physisches Moment ein. So ist es die
Regel.

Man kann also ruhig die Frage: Können Thiere
weinen? mit „Nein“ beantworten.

Es ist überhaupt schon verdächtig, daß die Thiere
nur in der Todesstunde weinen sollen.

Es steht nämlich wissenschaftlich fest, daß das
Sterben nicht so schlimm ist, auch lähes, frühzeitiges
nicht, wie die meisten Menschen glauben. Schon die
Natur hat es so eingerichtet, daß das Sterben nicht
zu schwer und schmerzhaft wird; denn wenn auch der
Todeskampf für die Umgebung manchmal schlimm und
schrecklich erscheint, so ist sich der Sterbende in der
Regel dieses Kampfes garnicht bewußt. Die mitleidige
Natur hält ihn in Bewußtlosigkeit ein. Die Natur
hat es so eingerichtet, daß der Tod beim Menschen,
und auch bei den höher organisirten Thieren, vom
Nervenleben ausgeht, daß die tödtenden Ursachen
besonders auf das Gehirn wirken, und dadurch alle
begleitenden Erscheinungen wie Krampf, Schmerz und
Tetanus von Schlaf und Bewußtlosigkeit eingehüllt
werden. Es ist bekannt, daß der Erfrierende, der
Verblutende im Sterben schlafträchtig wird, sein
Delirium ist ein Traum, meist ein angenehmer. Das
hängt mit der eintretenden Verletzung des Blutes zu-
sammen. Gerade im Todeskampfe liegt ein psychischer
Grund zum Weinen für den Sterbenden nicht vor.

Vermischtes.

Mord? In Halle ging gestern das Gerücht, in
der nahe dem Marktplatz gelegenen kleinen Straße
Schülershof sei ein Mädchen ermorde worden. Die
sofort eingeleiteten Untersuchungen der Kriminalpolizei
lassen erkennen, daß es sich wahrscheinlich um jahrlängige
Erbtödtung handelt, denn sie stellten folgenden Thatbestand
fest: Die 19 Jahre alte Emma Mittag, angeblich aus Leip-
zig oder dessen Umgebung (Plogwitz) gebürtig, die hier
bei ihrer Großmutter, einer Frau Wurmstich, aufgewachsen
ist, begab sich gestern Abend in der 8. Stunde zu einer
Schülershof 16 wohnenden Frau Stummer, die erst kürz-
lich ihr wegen Verbrechens gegen Paragrah 219 des
Strafgesetzbuchs zuerkannte drei Jahre Zuchthaus verbüßt
hatte, und muß zur Beseitigung der Folgen eines Fehl-
tritts dort einen Trunk einbekommen haben, der ihren
Tod herbeiführte. Heute Morgen gegen 1 1/2 Uhr fanden
Polizisten in einem Laternenpfahl lehrende Leiche.
Die Frau Stummer ist verhaftet, leugnet aber noch jede
Schuld an dem Vorkommniß, obwohl ihr Sohn zugiebt,
die Leiche zwei Treppen hinab auf die Straße getragen und
gegen den Laternenpfahl gelegt zu haben. Zeugen wollen
beobachtet haben, daß die Stummer, ihr Sohn und eine
zweite, Frau, in der man die Wurmstich zu erkennen
glaubte, um Mitternacht verfuhr haben, die Leiche in
einen Reifkorb zu packen, der sich als zu klein erwies.

Zwei praktische Vorgesandte. Wir lesen
im Braudenger „Geselligen“: Es ist betribend, zu sehen,
wie von den Völkern, bei denen die Theilnahme für die
Leisten so groß ist, den Engländern die größten Dienste
geleistet werden durch Lieferung von Kriegsmaterial aller
Art. Geld „riecht“ ja nicht, und der Profit geht über Alles.
Da berührt es um so angenehmer, edle Männer kennen zu
lernen, denen ein ruhiges Gewissen lieber ist, als der ge-
schäftliche Nutzen. Solche Männer sind der Engländer
Georg Coburg und der Deutsche Georg Koch. Jener
ist Chokoladefabrikant und sollte 60 000 Pfund Chokolade
für die englische Armee in Südafrika liefern. Coburg ist
aber nicht nur Geschäftsmann, sondern auch Christ
(Quäker). Er lehnte die Bestellung ab, da er ein Gegner
des Burenkrieges sei und an dessen Verlängerung nicht
auch nur irgendwie Schuld haben wolle. Herr Georg
Koch ist Wagnisfabrikant in Erfurt und hat eine Anfrage
des englischen Armeelieferanten Millington in Manchester
nach Mützenmustern mit den deutschen Worten beant-
wortet: „Ich muß es ablehnen, den englischen Raub-
zug gegen die Frieden und Gerechtigkeit liebenden Buren,
der aller Ehrliebe und jedem Rechte Hohn spricht, zu
unterstützen durch Lieferung der fraglichen Kopfbedeckung.“
— Gott sei Dank, es giebt neben dem Geschäft doch noch
hier und da Ueberzeugungen und neben schönen Reden
auch noch mannhafte Thaten.

Folgende hübsche Wandergeschichte wird
dem „Hann. Cour.“ mitgetheilt: Zu einer nicht gerade
wohlhabenden Frau in der armen Gegend des Eichsfeldes
kam ein Husarenleutnant mit seinem Burschen ins Quar-
tier. Das Zimmer war mehr als einfach und die Pferde
mußten im Hühnerstall untergebracht werden, aber die
gute Frau that, was in ihren Kräften stand, um es dem
hohen Besuch nach ihrem Begriffe recht angenehm zu
machen. Sie fühlte sich auch verpflichtet, ihren Gast zum
Abschied auf ein Frühstück einzuladen, und der Offizier,
um sie nicht zu beleidigen, nahm an und erschien in ihrem
kleinen Wohnzimmer. Hier, eine prächtige Reitwurst, Brod
und frische Butter, daneben zwei Schnapsgläser prangten
auf dem weißgeschuerten Tische. Das Essen schmeckte gut
und seine Wirthin schänkte ihm ein. Sie lobte die Vor-
züge des alten Branntweins, den sie schon lange Jahre,
seit dem Tode ihres Mannes, aufbewahrt habe, und der

nun endlich einmal zu Ehren komme. Während hielt er
das Glas gegen das Licht, überhell leuchtete der Trunk
im Glase. Er setzt es an, trinkt aus und macht ein etwas
überraschtes Gesicht; er sieht seine heiter plaudernde
Wirthin an, sagt aber nichts und ist weiter. Trotz allem
Sträubens und Abwehrens läßt sie sich aber nicht abhal-
ten, ihm das Gläschen nochmals zu füllen, und auf
langen Bureben seinerseits leistet sie zur Feier des Tages
sich auch ein halbes Gläschen des lang gehüteten Schazes.
Freundschaftlich stoßen sie an. Der Leutnant macht die
Augen zu und giebt den Inhalt hinunter, aber was hat
denn seine Wirthin, die macht ja ein ganz überwältigen-
des Gesicht! Sie wird ganz blaß, sie steht auf, stürzt auf
den Wandschrank zu und holt eine andere Flasche hervor;
Entsetzen malt sich in ihren Zügen: „Ach, du barhertzige
Mutter Gottes, hilf uns! Ich habe mich ja vergiffen,
herr Leutnant, das war kein Schnaps! Heilige Maria, das
war ja vom Erzbischof geheiligtes Weihwasser, und Sie
sind einer von den Lutherschen Keßern! O Gott, da muß ich
doch gleich mal zum Herrn Pfarrer laufen!“ — Sie ließ
den überraschten Gast sitzen und eilte davon. Was der Herr
Pfarrer nun zu dem heiligen Wasser im Magen des Keßers
gesagt, hat der Leutnant leider nicht mehr erfahren, denn
er mußte inzwischen mit seiner Schwadron abrücken. Ge-
brannt hat es nicht in seinem Magen.

Ueber große altmärkische Hochzeiten ist
schon oft geschrieben worden, das aber dürfte in weiten
Kreisen unbekannt sein, daß letzten Dienstag im alt-
märkischen Dorfe Dörfstedt eine ländliche Hochzeit gefeiert
worden ist, zu der Eingeladene so zahlreich herbeiström-
ten, daß die Eisenbahn von Ullze aus sie nur mit Son-
derzügen an Ort und Stelle schaffen konnte. Es stand
den Hochzeitsgästen freilich nur eine Kleinbahn zur Ver-
fügung; aber man wird diese Maßnahmen einer Kleinbahn-
verwaltung verstehen, wenn man sich vergegenwärtigt,
wieviel Menschen auf solchen Hochzeiten zusammenkommen.
So wird zum Beispiel am nächsten Freitag im altmärkischen
Dorfe Saalfeld eine Bauernhochzeit gefeiert, zu welcher
nicht weniger als 700 Personen fest eingeladen sind; dazu
kommen die vielen ungeladenen Gäste, die aber von dem
Wirt in bereitwilligster Weise Gastfreundschaft übernden
Altmarkter ebenfalls aufgenommen und bewirthet werden.
900 Hochzeitsgäste sind in diesem Falle nicht zu hoch ge-
rechnet. Geschlachtet werden dazu: zwei Ochsen, neun Kal-
ber, neun Hammel, drei oder vier fette Schweine, etwa
150 Hühner und außerdem werden fünf Centner Fische
verbraucht; zum Kuchenbaden sind neun Centner Mehl
bereit gestellt; ferner als Getränk 1300 Flaschen Wein,
zwei Tonnen Lagerbier, acht Tonnen Weizenlagerbier
und Braumbier, 22 Flaschen Cognac und Rum. Die Hoch-
zeit dauert drei Tage; vier große Feste müssen zur Auf-
nahme der Gäste errichtet werden. Messer und Gabel hat
sich jeder Hochzeitsgast mitzubringen. „Kleinere“ Hoch-
zeiten von 200 bis 500 Personen werden in den nächsten
14 Tagen in Groß-Weinburg, Aufsele, Osterwohle, Groß-
Bieblitz, Margdorf, Ullze, Dörfstedt, Henningen, Jeggel-
leben und Paderbusch gefeiert. Bei einigen solcher Hoch-
zeiten lassen zwei große Musikkapellen ihre Weisen er-
tönen und ein Staat wird da oft von den Altmarkterinnen
entsaltet, der den Reiz mancher reichen großstädtischen
Tame erregen könnte.

Kirchennachrichten für Nieße.

Predigttext für den Hauptgottesdienst: Luk. 10. 38—42.,
für den Nachmittagsgottesdienst: Ap. Gesch. 24. 10—16.
Am 21. Sonntage nach Trin. (27. Oct.) 1901.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche
(Dialonus Buchardt) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst
ebendortselbst (Hilfsgeistlicher Sachse). — Vorm. 11 Uhr Militär-
gottesdienst.
Wochenamt vom 27. Oct. bis 3. Nov. c. für Taufen
und Trauungen Dialonus Buchardt und für Beerdigungen
Pfarrer Friedrich.
Evang. Männer- und Jünglingsverein.
Theilnahme an der Gustav-Adolf-Versammlung abends
7 Uhr im Saale des Gasthofs zu Wergendorf; 1/2 7 Uhr im
Vereinslokale sammeln.

Kirchennachrichten für Weide.

21. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend.

Kirchennachrichten für Pausitz mit Jahnshausen.

21. Trinitatissonntag, 27. October.
Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnshausen.
Nachm. 1 Uhr Katechetikus-Unterredung mit den Jünglingen
in Pausitz.

Kirchennachrichten für Zeitzain und Röderau.

Dom. 21. p. Trin. (27. Octbr.)
Zeitzain: Frühkirche 8 Uhr mit Predigt und Communion.
Beginn der 5. Beichte 1/2 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Abendmahls-
feier in Röderau.
Röderau: Spätkirche 1/2 11 Uhr.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Bishausen.

21. p. Trin., 27. Oct.
Glaubitz: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr unmittelbar
anschließend heil. Taufen und Trauungen amtiert durch Herrn
P. Neumann-Zeitzain.
Bishausen: Spät-Gottesdienst vorm. 1/2 11 Uhr amtiert
durch Herrn P. Neumann-Gosche.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discountirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 „ monatl. Kündigung „ $3\frac{1}{2}\%$ p. a.
 „ viertelj. „ „ 4%
 „ halbj. „ „ $4\frac{1}{2}\%$

Wein Lotterie-Kontor
 befindet sich jetzt
Wettinerstrasse Nr. 27
 i. Stock
 im Hause des Herrn Löbe, Lederhandlung.
E. Seiberlich.

Rennen zu Dresden

Sonntag, den 27. Oktober 1901, Nachmittags 1^{1/2} Uhr.

Sieben Rennen — M. 18 700 Preise.
 Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalde):
 Einfahrt 1⁰⁰ Uhr bis 1¹⁰ Uhr Nachmittags,
 Rückfahrt 5⁰⁰ Uhr bis 5¹⁰ Uhr Nachmittags.
 Alles Nähere siehe Anschlagtafeln.
 Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Sonnabend Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr wird auf dem Felde des Herrn Guitbesper E. Steuer, Weiba, der neueste
Maffey Harris Cultivator
 probirt, wozu ich die Herren Landwirthe hierdurch ganz besonders einlade.
F. Carl Winter.

Kunstvollen Zahnersatz
 und Plombirungen jeder Art.
 Specialität: Gebisse ohne Platten.
Zahnextraktion schmerzlos (örtliche Betäubung).
Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.
 Behandlung, sowie Preise, wie bekannt, solid.

Radebuler Lilienmilch-Seife,
Carboltheerschwefel-Seife,
 Stück 50 Pfg.,
Eibischwurzel-Seife,
 3 Stück 50 Pfg., hochfein,
 empfohlen
F. W. Thomas & Sohn.

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren, Gebrauchsgeschirre
 in weiß und decorirt,
Brautausstattungen,
 als: complete Speise-, Kaffee- u. Waschggeschirre, Wein-,
 Siquen- und Biersevice, Bowlen etc.,
 empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz 10.
 Ständiger Eingang von Neuheiten.

Behaltbarkeit: Cobaner Mineral-Salz 5,9269 % Bodsalz
 91,1060 % Bromigkeit 2,7805 % Arganität 0,2366 %

Wichtig ist es,
 dass man zur Hebung u. Beseitigung von Husten, Heiserkeit, Catarrhen des Halses, der Brust u. der Lungen sich sofort der weitberühmten u. preisgekrönten **FAY'S** echten Sodener Mineral-Pastillen bedient. Selbst bei verschleppten Catarrhen sollte die Anwendung derselben nie verabsäumt werden.
 Der Erfolg ist sicher.
 Preis 85 Pfg. per Schachtel.
 Zeugnis. Ihre Fay's echten Sodener Mineral-Pastillen gebrauche ich mit bestem Erfolg; ihre Wirkung ist eine ebenso sichere als gründliche. Oberst a. D. M. in S.
 Vor Nachahmung hüten!
 Zu haben in allen Apotheken, Drogg., Mineralwass.-Hölg.

Schweine
 fressen gut, werden rund und fett von Adersmann's Feinpulver, zwischen das Futter gemengt, Post 50 Pf., all. z. hab. S. Paul Roschel Nachf., Bohnhofstr. 13.
Maiz, Maiz, Maiz,
 in Körnern, gerissen und feingeschrotet, besgl. für Hühner und Tauben, Gerstenschrot, Roggenkleie, Weizenschale
 empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen *
Wustlich-Mühle Riesa.

Herren-Überzieher	von 8 Mk. an
Herren-Pellerinenmäntel	10 „ „
Herren-Joppen	4 1/2 „ „
Herren-Anzüge	7 „ „
Rock-Anzüge	20 „ „
Burschen-Anzüge	5 „ „
Knaben-Anzüge	2 „ „
Knaben-Mäntel	2 1/2 „ „
Maschinen-Anzüge	2 „ „
Maurer-Hosen, weiss	2 „ „
Aermelwesten	1 1/2 „ „
Arbeitswesten	1 „ „
Arbeits-hosen	1 „ „
Dunkle Stoffhosen	3 1/2 „ „
Normal-Hemden	85 Pfg. „
Barochent-Hemden	90 Pfg. „

Paul Suchantke,
 Riesa, Wettinerstr. 27.

VAN HOUTEN'S CACAO
 ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.

Alle geschäftlichen Drucksachen und Formulare als:
 Briefbogen, Couverts, Lieferscheine, Rechnungen, Quittungen, Preislisten, auch
 Special-Contobücher (mit von den Lagerformularen abweichender Linatur), sowie
 grössere Broschüren und Werke liefert zu anerkannt soliden Preisen prompt und in guter Ausführung die
 Buchdruckerei des
„Rieser Tageblatt“
 Riesa, Kastanienstr. 59.
 Eigene Buchbinderei. | Grosses Papierlager.

Zur Kirmes
 empfiehlt Pa. Kaiseranjugmehl, 1/2 Ctr. R. 4.—, Pa. Weizenmehl, 1/2 Ctr. R. 3.50, garantiert bestfäbig und ergiebig
 Lieferer Mehlhandlung, Auguste v. Kruppa, Hauptstrasse 58.

Schweinefleisch.  **Schweinefleisch.**
 Verkauft Freitag Abend und Sonnabend junges fettes Schweinefleisch,
 Pfund 65 Pf., Rindfleisch Pfund 60 Pf., N. Blut- und Sebertier Pfund 70 Pf.,
 Edward Hähig, Dismarckstr. 35.

600 Str. Runkelrüben
 verkauft à Ctr. 50 Pf. frei Bahnhof
 Sonnabend
 Rembe in Domselwitz.

Fourage
 jeder Art, besgl. Kiefernes Scheit- und Rothholz, auch gespalten, Bucher Braunkohlen, Bricketts und Weißkalk etc. empfiehlt jederzeit zu Tagespreisen
 Fouragegeschäft von
Theodor Gaunitz,
 früher F. T. Hauswald.

Achtung!
 Sonnabend werden **grosse lotte Gänse** ausgeschlachtet und verpundet.
Clomons Bürger,
 Wild- und Geflügel-Handlung.
 Grassbutter, Ia. 6.50 R., 1/2 Ctr. 1/2, Honig R. 5.20, je 10 Pf.
 Brecher, Luise 86 via. Schlef.

Auf dem Wochenmarkt in Riesa hatte jeden Mittwoch und Sonnabend von Vormittags 10 Uhr an
junge fette Gänse,
 Pfund 60 Pfg., zum Breiten.
Otto Thamm, Reinitz.

Bier! Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der **Wagner'schen Brauerei** geküht.